

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dienstzeitung
Tageblatt Riesa.
Numm. Nr. 20.
Schrift. Nr. 22.

Schriftzeitung
Dresden 1890.
Riesaer
Schrift. Nr. 22.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtskommissariate beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptamts Meißen behördliche Seite bestimmt Blatt.

Nr. 241.

Dienstag, 15. Oktober 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Aufschluss. Für den Fall des Eintritts von Produktionsverzerrungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags zu bezahlen; eine Gebühr für das Erstellen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für bis 20 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Zeile 100 Gold-Pfennige, zentraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Fette Zeichen. Genehmigter Rabatt erhält, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Rechtsgültige Unterhaltungsbeilage "Schäfer an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstlicher tragender Ereignisse des Betriebes der Druckerei, der Dienststunden oder der Versorgung oder der Verförderungseinrichtungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Rückerstattung oder Reduzierung des Betrages oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsräume: Gottschalkstr. 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Vittrich, Riesa.

Reine Verschiebungen.

So ein Standort, wie er jetzt die Reichshauptstadt seit Wochen in lebhaftester Bewegung setzt, ist in mehr als einer Beziehung unbedeckt. Man kann nie wissen, was dabei noch alles herauskommt. Wenn auch gewisse Gelehrte überzeugt sein mögen, die jetzt auf dem Autobus und in der Stadtbahn von Mund zu Mund gehen, so sind wir doch zweitelloch noch nicht am Ende. Die Untersuchung findet gegenwärtig unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt, weil sich die Staatsanwaltschaft die außerordentlichen Vernehmungen im Interesse einer schnellen Klärung der Sachlage verbeten hat. So mußte der Rechnungsselbst der Stadtverwaltung selbst noch eine Weile geduldigt werden.

Doppelt unheilvoll ist die gesamte Lage, weil die Stadtvorordnetenwahlen vor der Tür stehen. Eine bemerkenswerte Unruheheit hat sich allen Parteien mitgetragen. Schon die Namen, die bisher der Öffentlichkeit genannt worden sind, deuten darauf hin, daß von Herrn Bruns bis zu Herrn Gabel unglaubliches alles in die Stadtvorordnetenwahlen verwickelt ist, was sich in Berlin „im Dienste der Allgemeinheit“ betätigt. Wenn man nun die Wahlvorschläge für die Stadtvorordnetenwahlen einreicht, dann könnte das furchtbare Unglück vorstehen, daß bei dieser oder jener Partei ein Name an prominentester Stelle steht, der schließlich auch noch in eine unchristliche Verbindung mit der Stadtvorordnetenwahlen gebracht werden kann. Man muß ohne weiteres zugeben, daß ein solches Missgeschick äußerst fatal wäre. Die davon betroffene Partei könnte noch so oft versichern, sie trete für die Ausrottung der Korruption mit Stumpf und Stiel ein, niemand würde es ihr glauben, und die Wählerschaft würde mindestens für dieses Mal zur Konkurrenz gehen. Da ist es schon sicherer, man macht es so wie die Demokraten, die für die Berliner Stadtvorordnetenwahlen nur solche Bewerber ausspielen wollen, die nichts Geschäftliches mit der Stadt zu tun haben. Eine absolute Sicherheit ist freilich auch damit nicht geschaffen. Denn die Nationalsozialisten, die sich fürchterlich in dem rechtsradikalen Städtebüro des mahngabenden Einflusses auf die Stadtverwaltung erobert haben, sind mit großem Erfolg dazu übergegangen, ihre amtlichen Stellen zu persönlichen Geschäften auszunutzen. Die strengsten Verbote werden da nichts helfen, solange nicht eine andere Aussöhnung der Beamtenpflichten Platz trifft. Wir sind aber heute leider sowohl gekommen, daß gewisse Beamtenstellen vielfach von ihren Inhabern als eine nahende Würde angesehen werden, und daß man ganz und gar die Verpflichtungen vergessen hat, die das Gegenstück zu der Sicherung der wirtschaftlichen Lage der Beamtenschaft bilden.

Es ist also im gegenwärtigen Augenblick allen Parteien nicht wohl zumute. Jede von ihnen möchte vermeiden, daß sich diese Korruptionsaffäre auch noch in das neue Stadtparlament hineinschiebt. Deshalb ist von einigen anscheinend besonders interessierten Kreisen der Gedanke vertreten worden, man möge doch die Stadtvorordnetenwahlen für Berlin um zwei Monate verschieben, damit bis dahin noch der persönlichen Seite hin Klarheit über den Stadtvorordnetenwahlen gegeben werden kann. Es ist nicht anzunehmen, daß dieser Gedanke Wirklichkeit wird. Dazu sind die gesetzlichen Voraussetzungen allzu schwer zu schaffen. Es wäre aber auch nicht gut, wenn man lediglich mit Rückicht auf den Stadtvorordnetenwahlen das Mandat der jüngsten Stadtvorordnetenversammlung verlängern wollte. Denn wer gibt die Gewähr dafür, daß bis zum Januar dieser Rattenpest von Stadtvorordneten keine volle Klarheit gefunden hätte. Ist es nicht vielmehr wahrscheinlich, daß sich bis dahin noch eine ganze Anzahl neuer Fälle aufzutun haben, durch die wiederum neue Persönlichkeiten belastet werden. Glaubt man wirklich, auch nur eine annähernde Sicherheit dafür zu haben, daß sich nicht im Laufe der Untersuchung noch ganz andere Belastungen ergeben. Will man es unter solchen Umständen wagen, das Mandat der Stadtvorordnetenversammlung immer weiter zu verlängern, nur aus der Furcht heraus, irgend einer der neuverwählten Stadtvorordneten könnte belastet sein? Davor, daß eine Persönlichkeit, der die Partei das Vertrauen schenkt (vom Vertrauen der Bürgerschaft kann man ja bei unserem heutigen Wissenstandpunkt überhaupt nicht mehr reden) dieses Vertrauen enttäuscht, werden wir niemals sicher sein.

Deshalb darf eine Verschiebung der Berliner Stadtvorordnetenwahlen unter keinen Umständen stattfinden. Es handelt sich dabei um eine Angelegenheit, die nicht nur die Reichshauptstadt allein angeht, sondern für die sich auch eine weitere Öffentlichkeit interessiert. Denn es wäre ein beschämendes Anerkennungsschild für die verschiedenen politischen Parteien, wenn sie es sich nicht mehr auftraten, sich aus den Gangarten des Polysen Korruption zu befreien. Wenn alle die jetzt aufgetretenen und noch vor kommenden Fälle in voller Öffentlichkeit behandelt werden, wenn man mit der gebotenen sachlichen Scharfe aber ohne Spötterie darüber datiert, jedoch die Elemente hinauszutun, dann muß man mit der Zeit dahinterkommen, die Atmosphäre von den übeln Dünsten dieser Korruption wieder zu reinigen. Es wäre bedauerlich und sachlich unangebracht, wenn man diese Würde Stadtvorordneten, was damit zusammenhängt, zu einer parteipolitischen Propaganda benutzen wollte, deren Spitze sich gegen einzelne Persönlichkeiten richtet.

Wohl aber ist es dringend erforderlich, daß die Wählerchaft klipp und klar ihre Meinung über das jetzige System der Wirtschaft zu erkennen gibt, jedes System der

Führende Persönlichkeiten gegen das Volksbegehr. Entgegnung des Landesausschusses.

Die am Sonnabend der vorigen Woche angekündigte Kundgebung der Reichsregierung, die am Sonntag oder am Montag herauskommen sollte und in der alle jene Punkte zusammengefaßt sein sollten, die gegen das Hugenbergs-Volksbegehr sprechen, ist nicht erschienen. Dafür wird eine Kundgebung veröffentlicht, die von Persönlichkeiten aus Kunst, Wissenschaft, Kultur und Politik, sowie von den Mitgliedern der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung unterschrieben ist. In diesem Aufruhr heißt es u. a.:

Seit mehr als zehn Jahren kämpft das deutsche Volk gegen die ungeheuren Lasten, die ihm der Vertrag von Versailles als Folge eines heldenhaften geführten, aber verlorenen Krieges auferlegt hat. Nach einer Epoche, in der die Siegerstaaten durch Anwendung einer ungehemmten Wachtpolitik Deutschland ihren Willen aufzwingen wollten, einer Epoche, die Deutschland nahe an den Rand des Abgrundes brachte, gelang es endlich den deutschen Bevölkerungen, einen Umsturz herbeizuführen. Andere Methoden der Politik kamen zur Geltung und schufen unter Vaterland vor den drohenden Gefahren. Auf die Zeit der Gewalt und der einseitigen Diktate folgte die Zeit der Unterhandlungen und der Verständigung. Die Zukunft setzte sich durch. Deutsche Männer traten hervor seien Herzens und Klaren Kopfes, unbekümmert um den Nationalismus, der ihnen aus dem eigenen Volke entgegenkam. Diese Männer wiesen den Weg in die bessere Zukunft. Es zeigte sich immer mehr, daß nur auf diesem Wege das Ziel der Befreiung Deutschlands erreicht werden konnte.

Das Ergebnis dieser mühsamen, aber allein möglichen politik ist, daß sich die Stellung Deutschlands unter den Völkern wieder gefestigt hat. Jetzt steht in kurzer Zeit die Befreiung des Rheinlandes von fremder Belagerung bevor. Die Reparationen sollen um erhebliche Jahresbeträge herabgesetzt werden, die dem Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft zugute kommen werden. Die Souveränität der deutschen Finanzen und der deutschen Wirtschaft soll wieder hergestellt werden. Es sind Verhandlungen eingeleitet, um auch das Saargebiet mit dem übrigen Deutschland restlos zu vereinigen. Gewiß sind damit noch nicht alle Aufgaben der deutschen Politik erfüllt, aber es ist der Weg eröffnet, um den Wiederaufbau Deutschlands zu Ende zu führen und unserem Lande die Zukunft zu sichern, auf die es ein Recht hat.

Diese Entwicklung soll jetzt mit einemmal abgeschlossen werden. Ein Volksbegehr soll zustandegebracht werden, das die grundsätzliche Ablehnung der Politik der Verhandlungen und der Verständigung verlangt und das den Anschein zu erwecken sucht, daß Deutschland jetzt seine Bündnis- und Forderungen den Siegern des Weltkrieges aufzwingen könnte. Deutschland soll sich loslösen von den Haager Verhandlungen über die Befreiung des Rheinlandes; man glaubt durch einseitige deutsche Beschlüsse die fremden Truppen aus den besetzten Gebieten herausbringen zu können. Deutschland soll die schwierigen Verhandlungen über die Erleichterungen der Reparationslasten abbrechen und an den unerfüllbaren Bedingungen des Dawes-Plans festhalten, um so eine finanzielle und wirtschaftliche Katastrophen herbeizuführen, deren unabsehbare Folgen jeder einzelne Deutsche zu tragen haben würde. Ein solcher Plan ist keine ernsthafte, verantwortungsvolle Politik. Kein vernünftiger denkender Deutscher, der dem Wiederaufstieg seines Vaterlandes am Herzen liegt, kann ein solches Vorhaben fördern. Das ganze „Volksbegehr“ ist auf einer offenkundigen Unrechtmäßigkeit aufgebaut. Es stützt sich auf die unfliegliche Behauptung, daß die bisherige deutsche Außenpolitik auf der Anerkennung der Kriegsschulden Deutschlands beruhe und daß die deutsche Regierung den Kriegsschuldenartikel des Versailler Vertrages nur schriftlich zu widerufen brauche, um Deutschland von allen Lasten und Fesseln des Vertrages zu befreien. Niemals hat Deutschland den einseitigen Schuldspunkt des Versailler Vertrages anerkannt. Jede deutsche Negligenz bei dieses Urrecht in rechtlichen Erklärungen ausreicht. Der Erfolg dieser Arbeit tritt immer deutlicher zutage. Der Glaube an das Märchen der Alleinhuld Deutschlands schwindet immer mehr. Das „Volksbegehr“ würde die Hoffnungsvolle Entwicklung um Jahre zurückwerfen.

Das deutsche Volk hat jetzt zwischen Vernunft und Unvernunft zu wählen. Wer nicht in törichter Verblendung den Bemühungen um den Wiederaufstieg des Vaterlandes in den Arm fallen will, muß diesem „Volksbegehr“ fernbleiben. Wer es unterstützt, fördert die Versezung und die Verflachung des deutschen Volkes.

Dieser Aufruhr trägt u. a. folgende:

Unterschriften:
Achenauer, Oberbürgermeister von Köln, Dr. Blüher,
Oberbürgermeister von Dresden, Braun, preußischer

Ministerpräsident, Dr. Curtius, Reichswirtschaftsminister, Deitrich, anhaltischer Ministerpräsident, Dietrich, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Fuchs, Oberpräs. der Rheinprovinz, Dr. h. c. Groener, Reichswehrminister, von Gütert, Reichsminister der Justiz, Dr. Dr. von Hartack, Professor, Wissenschaftsminister, Gerhart Hauptmann, Künstlerdörfer, Dr. Hilferding, Reichsfinanzminister, Prof. Dr. Kahl, Geh. Justizrat, Frau Katharina von Kardorff, Berlin, Dr. Kühl, Professor Liebermann, Präsident der Akademie der Künste, Dr. Luschek, Oberpräsident der Provinz Oberschlesien, Thomas Mann, Münch, Müller, Reichskanzler, Dr. Mühlert, Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Onden, Professor, Geheimrat, Dr. Petersen, Präsident des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg, Dr. Schatz, Reichsbankpräsident, Dr. Schayl, Reichspostminister, Dr. Schmitt, badischer Staatsminister, Seesking, Reichskunstminister, Dr. h. c. Stegemohld, Reichsverkehrsminister, Dr. Voentig, Oberpräsident der Provinz Sachsen, Dr. Birth, Reichsminister für die belebten Gebiete, Dr. Wissell, Reichsarbeitsminister.

Der Landesausschuß Sachsen für das Deutsche Volksbegehr erklärt hiergegen folgenden Aufruhr:

Das Volksbegehr und seine Gegner.

„Die Staatsgewalt geht vom Volke aus“, so steht in der Reichsverfassung. Das Volk soll also Herr im Hause sein. Als Mittel der unmittelbaren Durchsetzung seines Willens sind ihm Volksbegehren und Volksentscheid gegeben und verfassungsmäßig garantiert worden. Das Volksbegehr für das deutsche Freiheitsspiel steht unmittelbar bevor. Und nun ergibt sich das verfassungsmäßig unmögliche, daß die Reichsregierung als daß die Gesichter des Volkes führende Organe aufsteht und zum Angriff vorgeht eben gegen dieses Volksbegehr. Eine planmäßige Aktion der Regierung und von Teilen der hinter ihr stehenden Parteien. Das Verhalten von Männern, die im Rundfunk oder aus anderen Bogen als Vertreter des Volkes gegen ein verfassungsmäßiges Recht desselben Volkes mit bisher nicht ähnlichen Mitteln zu Felde ziehen, sollte auch den bis jetzt seitseitig Siegenden zeigen, welches Maß von absondern gekommenem Rechtsgeschick und mangelndem militärischen Empfängnis sich im Volle in den letzten zehn Jahren breit gemacht hat.

Mit erschreckender Deutlichkeit zeigt sich aber damit auch, daß sich der Angriff der Gegenseite nicht nur gegen das Volksbegehr richtet, sondern daß sich damit der Angriff marxistischen Unrechts, der sich schon tief ins Volk hineingesetzt hat, verbindet. Es wird Zeit, daß das Volk endlich hellhörig wird und erkennt, daß es politisch und wirtschaftlich von den drausen stehenden Feinden totgeschlagen werden soll, sowohl es nicht schon getötet ist, und daß es im eigenen Innern jetzt den Kampf gegen die Angreifer zu betreiben hat, die ihm den Rest stihler, reichlicher und nationaler Stärke nehmen wollen.

Um das geht es doch jetzt. Die Gegenseite macht ja auch kein Hehl daraus. Tief betrüblich ist dabei nur, daß sich in diese Front auch Kreise gestellt haben, die von Hause aus nicht dorthin gehören. Sie machen sich zu Befämpfern des Volksbegehr und empfinden nicht, daß sie sich damit zu Mithaltern internationaler Interessen und marxistischer Deutungsort machen.

An den Straßenenden und Uthasäulen hängt ein Plakat „Stresemanns Vermächtnis“. Es enthält einen Auszug aus der letzten Erklärung des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei und stellt eine Verirrung dar, die auch in den Reihen der Deutschen Volkspartei auf wenig Verständnis steht.

Das Volksbegehr will das deutsche Volk auf ehrliche Weise von der Tributpflicht befreien. Das wird als „Inseln“ und „Provinz“ bezeichnet. Eine Inseln ist die Kriegsschuldfrage unserer Freunde. Insan wäre, wenn ihre Zurücknahme nicht endlich gefordert würde. Eine Unehrlichkeit wäre es, wenn die deutsche Volksvertretung wider bessere Überzeugung und in Erkenntnis der deutlichen Handlungsfähigkeit trotzdem den Youngplan annehmen würde.

Wenn der Name des toten Außenministers als Begriff gegen den beginnenden zielbewußten Kampf eines nationalen Willens herangezogen wird, so genügt es auf das hinzuweisen, was der „Vorwärts“ neulich schrieb: „Es ist kein Zufall, daß sich die große Leistung Stresemanns immer mehr in den Händen bewegt, die von der internationalen sozialistischen Arbeiterbewegung vorbereitet waren“ und dann „innerpolitisch bedeutet der Tod des volksparteilichen Führers das Verstreichen des persönlichen

erlegen ist, hat es bisher nicht vermocht, sich durch einen klaren Blick in die Wirklichkeit davon zu überzeugen, daß hier vieles gebessert werden muß. Wenn diese Erkenntnis das Ergebnis des Stadtvorordnetenwahls sein sollte, dann wäre es einer der wenigen Fälle, wo wir einmal durch Scheitern glück geworden wären.

Berücksichtigung privater und öffentlicher Interessen, das uns verabredet die Bruststätte solcher Korruptionserscheinungen zu bilden scheint. Immer wieder haben weitblütende Kommunalpolitiker aller bürgerlichen Gruppen auf die Schäden des Systems hingewiesen. Aber der partypolitische Doktrinarismus, dem ein großer Teil unseres Volkes

Gebotes, daß die Linke mit der Volkspartei verknüpft. Worte, die von der genannten Stelle geschrieben eines Sachen nicht bedürfen, die aber zugleich manchen aufräumen werden, der glaubte, daß die bisherige Außenpolitik in einer nationalen Gesellschaft gießen werde.

Es geht um Annahme oder Ablehnung des Youngplans, um unsere Zukunft, um Sein oder Nichtsein. Wer die Notwendigkeit des Volksbegehrens noch nicht von dieser Seite erfaßt hat, wen die Tatsachen einer von allen Politikern und Wirtschaftskreisen als unumgänglich anerkannten Verlösung nicht überzeugen konnten, wen schließlich die Verantwortung für eine an zehn Stellen dieses Machwerkes als "endgültig und unabänderlich" bezeichnete Regelung übernehmen will, der mag sich doch einmal Gedanken machen über die Begrenzung des Volksbegehrens. Wenn die treibenden Kräfte dieser Seite nach Ursprung, Ziel und Methode nicht deutlich genug zeigen, um was es geht, dem ist nicht zu helfen. Wer die endgültige Einstellung unseres Volkes in das Sklavenystem, das Versailles und den Youngplan hoffen, zu verantworten vermag, soll in jenen Meinen stehen bleiben. Wer aber die Freiheit seiner Kinder und Enkel will, trage sich ein zum

Volksschrein.

Um Sonntag, den 13. 10., fand in Leithain-Lager C eine Einwohnerversammlung statt. Der einzige Punkt der Tagessitzung betraf die Wiederaufnahme der Auto-Omnibus-Verbindung Niesa—Leithain C. Der Versammlung wohnten auch bei Herren des Verkehrsbauschlusses Niesa, Vertreter des Finanzamtes Leithain, sowie Vertreter der Bahndirektion. Wie von anderer Seite berichtet wird, scheint es, als sei die Wiederherstellung der Bahnverbindung Niesa—Leithain-Lager so gut als sicher gestellt. Die Ausführungen des Herrn Oberbahnhofsvorstandes aus Niederau belehrten aber eines anderen, sodass wohl kaum mit angenommener Verbindung zu rechnen sei infolge der Unrentabilität genannter Strecke. Herr Verkehrsbeamter Matthes erläuterte sodann an der Hand von Abbildungen, daß wohl eine Auto-Omnibus-Verbindung auf oben genannter Strecke wieder zu erwarten sei, allerdings nur unter reger Beteiligung der in Frage kommenden Einwohnerchaft und bei angemessenem Fahrtkreise. Als großer Vorschlag dachte die Einführung der sogenannten Städtekarten, welche auch übertragbar sind, anzuzeigen sein. Eine Preisberechnung auf frühere Weise habe ich bei der Veräußerung des Strohs von und nach Niesa und bei der Veräußerung des Wagen- und sonstigen Betriebsmaterials ganz unüblich. Es ist noch vor nicht abzusehen, welche Art der Verbindung für das Lager Leithain eingerichtet werden wird, ob schließlich nicht vor noch weitere Einschränkung kommt. Einstellung der Auto-Omnibus-Verbindung ist notwendig machen werde. Es wäre sehr bedauerlich, wenn nicht ein Ausweg gefunden würde, der es den Einwohnern von Leithain-Lager ermöglicht, an gemessenem Kreise Fahrtgelegenheit von und nach Niesa zu bekommen. Man darf aber wohl der letzten Überzeugung sein, daß das Verkehrsamt Niesa bezw. der Einwohnerstausch geistiges Entgegenkommen zeigen werden, vorausgesetzt allerdings, daß auch eine rege Fahrtbeteiligung einsetzt.

Kehler, Kirchschullehrer a. D.

Deutschland und Sachsen.

Niesa, den 15. Oktober 1929.

* Wettervorber. — — — für den 16. Oktober. Gestern von der Sach. Landeswetterwarte zu Dresden. Beschleunigt bemerklich. Temperaturen schwankend, aber noch nicht durchaus niedrig. In Städten zunehmende Winde aus Südwest bis Nordwest.

* Daten für den 16. Oktober 1929. Sonnenaufgang 6.25 Uhr. Sonnenuntergang 17.6 Uhr. Mondaufgang 16.43 Uhr. Monduntergang 3.29 Uhr.

16. Oktober:

- 1456: Gründung der Universität Greifswald.
- 1553: Der Maler Lucas Cranach in Weimar gest. (geb. 1472).
- 1726: Der Maler Daniel Chodowiecki in Danzig geb. (gest. 1801).
- 1809: Hermann Heinrich Meier, der Begründer des Norddeutschen Lloyd, in Bremen geb. (gest. 1898).
- 1813: Böllerklacht bei Leipzig.
- 1815: Landung Napoleons I. auf St. Helena.
- 1827: Der Maler Arnold Böcklin in Basel geb. (gest. 1901).
- 1856: Der Dichter Oscar Wilde in Dublin geb. (gest. 1900).

* Das tragbare Ehrenzeichen am weißen grünen Bande in Silber für mindestens 40jährige ununterbrochene Tätigkeit bei derselben Firma verlieh die Industrie- und Handelskammer Dresden dem Arbeiter Karl Lehmann bei der Firma Mitteldutsche Stahlwerke A.-G. in Niesa. — Das tragbare Ehrenzeichen am weißen grünen Bande in Bronze für mindestens 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei derselben Firma verlieh die Industrie- und Handelskammer Dresden dem Kontorist Heinrich Erben, dem Kontorist Emil Baumgärtel, dem Schmied Emil Schmidtchen, dem Schmied Reinhold Fischer, dem Maurermeister Ernst Kießel, dem Schlosser Richard Riedel, dem Arbeiter Ernst Kießel, Robert Koch, Löwemann und Paul Lempp bei der Firma Mitteldutsche Stahlwerke A.-G. in Niesa.

* Polizeibericht. Am 9. 10. 29 hat ein Unbekannter in Lichtensee ein Damenhochrad, Marke Joden, zurückgelassen und angegeben, daß er aus Niesa sei. Sozialistische Mitteilungen erhielt der Kriminalpolizei.

* Heute Abend im Circus Barum! Die bisherigen Gastspiele des Circus Barum dürfen sich regsten Zuspruchs erfreuen. Auch die Vorstellung am gestrigen Montagabend war sehr gut besucht. Die wirklich fehlschweren, reichhaltigen Darbietungen wurden mit großem Interesse verfolgt und reicher Beifall folgte den vielfältigen Vorführungen. — Heute Abend stattfindende große Abschiedsvorstellung ist als ein Abend für Damen gedacht. In entgegenkommender Weise gewährte die Direktion den Besuchern der heutigen Vorstellung besondere Vorteile. Alles Rührende besagt die Ankündigung im vorliegenden Anzeigenteile.

* Vorsicht! 10 Taschendiebstähle am Jahrmarktsontag im Döbeln! Am Jahrmarktsonntag sind in den Nachmittagsstunden wieder insgesamt 10 Taschendiebstähle aus Damendatzen gemeldet worden. In fast allen Fällen wurde aber aus einem leichteren Umgang mit den Handtaschen geschafft, auf die man immer noch nicht die erforderliche Sorgfalt verwendet, zumal sie meist die gesamte Tasche enthalten. Demzufolge muß immer wieder auf vorsichtigen Umgang mit den Handtaschen hingewiesen werden, auch wenn die Auslagen der Täteranten vorübergehende Abwendung verursachen sollten.

* Betrügerische Inseratenwerber für Adressbücher. In Flöha und Umgebung hat im Mai dieses Jahres ein bereits von verschiedenen Behörden gefürchteter 30 Jahre alter Vertreter J. W. Geschäftsführer zwecks Aufnahme von Bestellungen eines Adressbuches für

die Umweltbehörden Niedersachsen und Niedersächsische für dieses aufgetreten. Das Adressbuch sollte angeblich vom Marienbergser Verlag fertiggestellt und geleistet werden, was aber nicht geschieht. Hierbei hat der Vertreter in einer Anzahl kleinen Anzahlungen von 3—30 Mark verlangt und auch erhalten, aber nichts wieder von sich hören lassen. Die Behörden haben ergeben, daß in Marienberg das angebliche Adressbuchverlag nicht bestanden hat. In der dortigen Gegend soll der Geschäftsmann noch eine 30 Jahre alte Welle sein. Mit ihm zusammen steht noch eine 30 Jahre alte Welle sein. Die ebenfalls von verschiedenen Behörden gefürchtet wird. Beide treiben im Land umher und verüben offenbar weitere Beträgereien.

* Warnung vor zwei Beträgern. Aus Chemnitz wird gemeldet: Am 29. September 1929 sind in der vom Verlag "Erzgebirischer Volksfreund" in Aue herausgegebenen Zeitung zwei Inserate erschienen, unter dem Stichwort "Darlehen an Fiedermann" und "Abwendung von Konkursgefahr", wonach Darlehen gegen Sicherheit oder Haftpflicht angeboten wurden. Offerten wurden unter Klasse A 4970 und U 4971, zu den genannten Verlagen in Aue erheben. Auf die Aufschrift eines Darlehnsbuches haben sich zwei Unbekannte bei ihm gemeldet, die sich "T. Müller" und "L. Förster" aus Chemnitz nennen. Beide haben ein Darlehen von 250 Mark angekündigt, einen zahlen lassen. Der Scheid ist gefälscht und stammt aus einem Scheidbuch, das einem Kaufmann in der Nacht vom 12. bis 13. August 1928 hier mit anderen Sachen aus einem Auto gestohlen worden ist. Nach den entzerrten Aufstellungen hat sich der angebliche "L. Förster" auch aufgehalten. Soweit bekannt ist, sind die Beträger in Aue ausgeschlossen, daß sie hier und in der näheren Umgebung tätig gewesen sind.

* Der Gustav-Udolf-Sportverein Döbeln feiert am vergangenen Sonntag sein Jubiläum im Stadionhof. In der reich mit Blumen geschmückten Kirche hielt Pf. Drechsler aus Weißert in Böhmen den Gottesdienst ab. Seiner eindrucksvollen Predigt über die Glaubensnot in der Diaspora hatte er das Schriftwort „Werde nach Wohl und stärke das andere, das sterben will“ aus der Offenbarung Joh. zugrunde gelegt. Die Predigt wurde von Vorträgen des Pfarrer Missionssvolksausschusses umrahmt. Im Anschluß an den Gottesdienst hielten der Domkapitular einige Chöre vom hohen Turm der ehrwürdigen Kirche herab, während sich die Gemeinde zu einer Nachversammlung im Gasthof zu Stauda einfand. Peterliche Posauensalüte eröffneten die und nachdem der Vorsteiger des Angelusvereins, Pf. Zacharias, Gisbert, einen Willkommenstor zu die Christenheiten gerichtet hatte, nahm Pf. Drechsler noch einmal das Wort. In packendem Vortrag sprach er von dem evangelischen Leben in den böhmischen Gemeinden und insbesondere in seiner Gemeinde Weißert. Erstaunlich war, was er von der Rolle dieser Gemeinden berichtete, erhebend das unbegrenzte Gottvertrauen und die Opferwilligkeit, von denen er Zeugnis gab. Eine verhältnismäßig gute Kollekte und reicher Beifall dankten dem Redner. Nach mehreren Vorträgen des Kreises der Pfarrer und Chorleiter, die ebenfalls beispielhaft aufgenommen wurden, sprach der Ortsgeistliche, Pf. Thallmayer, das Schlusswort, dem ein feinflüssiger Humor nicht fehlte. Pf. Sebastian Bachs wuchtigem Choralisch „Ruh dankt alle Gott“ schlossen die Posauens die Versammlung und damit das in allen Teilen gut verlaufene Fest. H. B.

* Sachsischer Chormeister-Verband. In der Ottoberleitung des Sachsischen Chormeister-Verbandes am vergangenen Sonnabend erfolgte zunächst die Aufnahme von 7 neuen Mitgliedern aus Görlitz bei Löbau, Zwickau, Großenhain bei Pirna, Leipzig, Glashütte bei Niesa, Dresden-Bautzen und Dresden. Dann eröffnete die Versammlung das Andenken der verstorbenen Mitglieder Georg Franz, Goswig, und Bruno Schöne, Delitzsch. Eine lebhafte Aussprache zeitigte das Verlangen der Gemeinschaft musikalischer Aufführungsräte nach Erhöhung des Beitrags für die Aufführung tantenmäßigiger Chorwerke durch Vereine des Sachsischen Choraufländers. Der Chormeisterverband vertrat die Ansicht, daß eine solche Erhöhung angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Lage aller Vereine kaum tragbar erscheine und zum Scheitern der Aufführung des deutschen Liedes auslängen müsse. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt Kapellmeister Siegmund Wittig, der musikalische Leiter des Dresdner Opernhauses, einen hochinteressanten, von tiefer Fachkenntnis zeugenden Vortrag über moderne Chormusik. Er erläuterte besonders diejenigen Chorwerke neuer Musiker, die trotz modern sind und irgendwelche Merkmale aufweisen, die von dem hergebrachten vollkommen abweichen. Das Urteil Wittigs, der mit seinem Gesamtbild der Aufführungsräte nach Erhöhung des Beitrags für die Aufführung tantenmäßigiger Chorwerke durch Vereine des Sachsischen Choraufländers vertrat, wurde die Meinung der Chormeister- und Chorleitervereine bestätigt.

* Sächsische Mietertagung. Am 13. Oktober trat der sächsische Verbandsausschuß des Landesverbands Sachsen im Bund Deutscher Mietervereine e. V. Sitz Dresden, zusammen, um zu den brennenden Tagesthemen der Mieterkraft Stellung zu nehmen: Neben die mieterpolitische Lage berichtete Rechtsanwalt Groß, Dresden, in umfassender Weise. Prof. Heinrich Pirna, behandelte die kommenden Kommunalwahlen. Hieran schloß sich eine umfangreiche Aussprache. — Neben die Sonntagsarbeit und die auf dem Gebiete der Wohndienstleistung im Bautage vorliegenden Anträge referierte Sonntagsabgeordneter Geißler, Dresden. In weiteren Vorträgen behandelte Baumeister Seidler, Dresden, die kommenden Bauarbeiten, gleichzeitig verband er damit das Ergebnis seiner Erhebung über Einkommen und Neubaumieten. In einem Sonderbericht ging Leiter Stöpp, Dresden, auf das Verhältnis der Wi- und Neubaumieten ein mit dem besonderen Hinweis, daß es zweierlei Mieter für die Zukunft nicht geben könne, sondern daß natürlich beide unter einer einheitlichen Gesetzgebung leben. In ausführlicher Weise berichtete Geschäftsführer Matz, Delitzsch, über Organisationsfragen. — An der Tagung nahmen sämtliche Bezirksvorstände des Landesverbands teil.

* Zum Elbe-Oder-Kanal. Der Vorstand des Elbe-Oder-Kanal-Vereins hielt dieser Tage eine Sitzung im Rathaus zu Görlitz ab. Die Wirtschaftsnouette der Oderstromdauerverwaltung ist beendet. Es werden Vergleiche zwischen den Wasser- und Bahnsträßen angeholt. Die wirtschaftlichen Untersuchungen der für den Kanal vorzusehenden Betrieb kommen den Verband und Empfangsmengen werden für Sachsen, Nieders- und Oberschlesien gesondert bearbeitet und sollen am Schluß in einer ausführlichen Denkschrift dargelegt werden. Die am Kanal besonders interessierten Städte haben ihre besonderen Belange noch nach bestimmten Richtlinien auszuarbeiten. Nach Abschluß all dieser Arbeiten, der in einigen Monaten zu erwarten ist, wird die Frage einer Elbe-Oder-Kanalverbindung hinsichtlich der Ausführbarkeit, Kosten und Wirtschaftlichkeit erst mit einer gewissen Sicherheit beurteilt werden können. Zur Erörterung von Fragen des Anschlusses an den Koellnitzer Kanal soll noch in diesem Jahr eine Vorstandssitzung in Senftenberg stattfinden. Die Mitgliederversammlung des Elbe-Oder-Kanal-Vereins ist für Ende Februar in Ruhland angesetzt. Auf ihr wird

voraussichtlich über den Abschluß der Arbeiten berichtet werden können.

* Personalveränderungen im Wehrkreis 4. Mit dem 1. November werden versetzt: Major Baumhöck, St. b. 4 Div. i. o. II. R. 4; Haubermann Freiesleben, I. R. 4, i. b. St. o. 4. Div.

* Landesvertretersitz der Deutschen Volkspartei. Der seinerzeit wegen des Ablebens des Außenministers Dr. Stresemann verabschiedete Landesvertretersitz der Deutschen Volkspartei findet nunmehr Sonntag, den 20. Oktober, nach 8 Uhr in Leipzig, Hotel "Sachsenhof" (Johanniskirche) statt. Die Tagessitzung lautet: 1. Ansprache zum Gedächtnis des verstorbenen Parteiführers. 2. Stellungnahme zum Augsburger Reichstag. 3. Die Bedeutung der bevorstehenden Volksabstimmung.

* Sendespielplan der Mira für Oktober/November. Der Spielplan des Mitteldeutschen Senders bringt in den nächsten sechs Wochen folgende Sendespiele: "Der Untergang der Patagonia" von Alfred Döblin (18. 10.), "Barbiere" von Heinrich Mann (20. 10.), "Fahrt nach Neuland" von Sidonie Weiss (21. 10.), "Der Erfinder" von Bruno Schönlan (21. 10.), "Gesänge von Eva Friedell und Alfred Wolgar (2. 11.), "Menschheitsdämmerung" von Fritz Walter Bisch (7. 11.), "Romeo und Julia" von Hermann Goek (12. 11.), "Der verlorene Sohn" von Andre Gide (20. 11.), "Lucrécia Borgia" von Alfred Döblin (27. 11.).

* Mühlitz. Der Turnverein (D. L.) Mühlitz feiert am Sonnabend im Elbbaudorf Mühlitz sein 87. Stiftungsspiel ab. Nach einem gut vorbereiteten Mußstück und einleitenden Worten des Vorstandes folgten turnerische Vorleistungen. In dritter Reihe folgten wechselnde Übungen, Tanzspiele und Übungsübungen der Tu. und T. Mühlitz, die besonders in den Hochbarren und Hochschrüppen fanden. Auch die "Alten Herren" zeigten Schwer am Rücken, während die Frauenreihen durch die hattliche Habil. der Bevölkerung heraldische Beifall spendete. Wenn auch diese Vorführungen — einige röhrlische Ausnahmen ausgenommen — sich mit denen großer Turnvereine nicht messen können, so war das Gebotene immerhin ein bereutes Zeugnis ehriger Vereinsarbeit und zeigte den Geist der Tu. und Ti. in gleicher Weise belebt. Unfehlbar sind die Tiefbarren ihr Könige, während die Frauenreihen durch die anregende Steier. — Möchten dem aufstrebenden Verein, der eine schöne Turnhalle sein eigen nennt, noch recht viele Anhänger und Förderer gewonnen werden.

* Großenhain. Unfall. Am Sonntagabend in der Glühlingsgrüne aus Wildbrust, das hier auf Befehl weile, rutschte an der Ecke Berliner und Gablenbergerstraße aus und erlitt dadurch eine schwere Knieverletzung am rechten Bein. Durch ein Mitglied des Roten Kreuzes wurde die erste Hilfe geleistet, wonach sich aber doch die Einlieferung in das nächste Krankenhaus mittels Sanitätsauto erforderte. — Gefährliche Spielerei. In einer blitzenfunkstücken zu produzierenden, sich eine Radel durch den nahm die Radel, um sie durch das Fleisch am linken Oberarm, so daß er die Radel aus dem Oberschenkel nicht wieder herausbekam und verzögerte Hilfe in Anspruch nehmen muhte, die Überweisung des Radelstechers ins häusliche Krankenhaus veranlaßte. Seit längerer Zeit wurde die blaue Gegend von Wildbrust nach einem jugendlichen Gaß, um sich in Befreiungskämpfen zu beschäftigen, sich eine Radel durch den nahm die Radel, um sie durch das Fleisch am linken Oberarm, so daß er die Radel aus dem Oberschenkel nicht wieder herausbekam und verzögerte Hilfe in Anspruch nehmen muhte, die Überweisung des Radelstechers ins häusliche Krankenhaus veranlaßte. Seit längerer Zeit wurde die blaue Gegend von Wildbrust nach einem jugendlichen Gaß, um sich in Befreiungskämpfen zu beschäftigen, sich eine Radel durch den nahm die Radel, um sie durch das Fleisch am linken Oberarm, so daß er die Radel aus dem Oberschenkel nicht wieder herausbekam und verzögerte Hilfe in Anspruch nehmen muhte, die Überweisung des Radelstechers ins häusliche Krankenhaus veranlaßte. Seit längerer Zeit wurde die blaue Gegend von Wildbrust nach einem jugendlichen Gaß, um sich in Befreiungskämpfen zu beschäftigen, sich eine Radel durch den nahm die Radel, um sie durch das Fleisch am linken Oberarm, so daß er die Radel aus dem Oberschenkel nicht wieder herausbekam und verzögerte Hilfe in Anspruch nehmen muhte, die Überweisung des Radelstechers ins häusliche Krankenhaus veranlaßte. Seit längerer Zeit wurde die blaue Gegend von Wildbrust nach einem jugendlichen Gaß, um sich in Befreiungskämpfen zu beschäftigen, sich eine Radel durch den nahm die Radel, um sie durch das Fleisch am linken Oberarm, so daß er die Radel aus dem Oberschenkel nicht wieder herausbekam und verzögerte Hilfe in Anspruch nehmen muhte, die Überweisung des Radelstechers ins häusliche Krankenhaus veranlaßte. Seit längerer Zeit wurde die blaue Gegend von Wildbrust nach einem jugendlichen Gaß, um sich in Befreiungskämpfen zu beschäftigen, sich eine Radel durch den nahm die Radel, um sie durch das Fleisch am linken Oberarm, so daß er die Radel aus dem Oberschenkel nicht wieder herausbekam und verzögerte Hilfe in Anspruch nehmen muhte, die Überweisung des Radelstechers ins häusliche Krankenhaus veranlaßte. Seit längerer Zeit wurde die blaue Gegend von Wildbrust nach einem jugendlichen Gaß, um sich in Befreiungskämpfen zu beschäftigen, sich eine Radel durch den nahm die Radel, um sie durch das Fleisch am linken Oberarm, so daß er die Radel aus dem Oberschenkel nicht wieder herausbekam und verzögerte Hilfe in Anspruch nehmen muhte, die Überweisung des Radelstechers ins häusliche Krankenhaus veranlaßte. Seit längerer Zeit wurde die blaue Gegend von Wildbrust nach einem jugendlichen Gaß, um sich in Befreiungskämpfen zu beschäftigen, sich eine Radel durch den nahm die Radel, um sie durch das Fleisch am linken Oberarm, so daß er die Radel aus dem Oberschenkel nicht wieder herausbekam und verzögerte Hilfe in Anspruch nehmen muhte, die Überweisung des Radelstechers ins häusliche Krankenhaus veranlaßte. Seit längerer Zeit wurde die blaue Gegend von Wildbrust nach einem jugendlichen Gaß, um sich in Befreiungskämpfen zu beschäftigen, sich eine Radel durch den nahm die Radel, um sie durch das Fleisch am linken Oberarm, so daß er die Radel aus dem Oberschenkel nicht wieder herausbekam und verzögerte Hilfe in Anspruch nehmen muhte, die Überweisung des Radelstechers ins häusliche Krankenhaus veranlaßte. Seit längerer Zeit wurde die blaue Gegend von Wildbrust nach einem jugendlichen Gaß, um sich in Befreiungskämpfen zu beschäftigen, sich eine Radel durch den nahm die Radel, um sie durch das Fleisch am linken Oberarm, so daß er die Radel aus dem Oberschenkel nicht wieder herausbekam und verzögerte Hilfe in Anspruch nehmen muhte, die Überweisung des Radelstechers ins häusliche Krankenhaus veranlaßte. Seit längerer Zeit wurde die blaue Gegend von Wildbrust nach einem jugendlichen Gaß, um sich in Befreiungskämpfen zu beschäftigen, sich eine Radel durch den nahm die Radel, um sie durch das Fleisch am linken Oberarm, so daß er die Radel aus dem Oberschenkel nicht wieder herausbekam und verzögerte Hilfe in Anspruch nehmen muhte, die Überweisung des Radelstechers ins häusliche Krankenhaus veranlaßte. Seit längerer Zeit wurde die blaue Gegend von Wildbrust nach einem jugendlichen Gaß, um sich in Befreiungskämpfen zu beschäftigen, sich eine Radel durch den nahm die Radel, um sie durch das Fleisch am linken Oberarm, so daß er die Radel aus dem Oberschenkel nicht wieder herausbekam und verzögerte Hilfe in Anspruch nehmen muhte, die Überweisung des Radelstechers ins häusliche Krankenhaus veranlaßte. Seit längerer Zeit wurde die blaue Gegend von Wildbrust nach einem jugendlichen Gaß, um sich in Befreiungskämpfen zu beschäftigen, sich eine Radel durch den nahm die Radel, um sie durch das Fleisch am linken Oberarm, so daß er die Radel aus dem Oberschenkel nicht wieder herausbekam und verzögerte Hilfe in Anspruch nehmen muhte, die Überweisung des Radelstechers ins häusliche Krankenhaus veranlaßte. Seit längerer Zeit wurde die blaue Gegend von Wildbrust nach einem jugendlichen Gaß, um sich in Befreiungskämpfen zu beschäftigen, sich eine Radel durch den nahm die Radel, um sie durch das Fleisch am linken Oberarm, so daß er die Radel aus dem Oberschenkel nicht wieder herausbekam und verzögerte Hilfe in Anspruch nehmen muhte, die Überweisung des Radelstechers ins häusliche Krankenhaus veranlaßte. Seit längerer Zeit wurde die blaue Gegend von Wildbrust nach einem jugendlichen Gaß, um sich in Befreiungskämpfen zu beschäftigen, sich eine Radel durch den nahm die Radel, um sie durch das Fleisch am linken Oberarm, so daß er die Radel aus dem Oberschenkel nicht wieder herausbekam und verzögerte Hilfe in Anspruch nehmen muhte, die Überweisung des Radelstechers ins häusliche Krankenhaus veranlaßte. Seit längerer Zeit wurde die blaue Gegend von Wildbrust nach einem jugendlichen Gaß, um sich in Befreiungskämpfen zu beschäftigen, sich eine Radel durch den nahm die Radel, um sie durch das Fleisch am linken Oberarm, so daß er die Radel aus dem Oberschenkel nicht wieder herausbekam und verzögerte Hilfe in Anspruch nehmen muhte, die Überweisung des Radelstechers ins häusliche Krankenhaus veranlaßte. Seit längerer Zeit wurde die blaue Gegend von Wildbrust nach einem jugendlichen Gaß, um sich in Befreiungskämpfen zu beschäftigen, sich eine Radel durch den nahm die Radel, um sie durch das Fleisch am linken Oberarm, so daß er die Radel aus dem Oberschenkel nicht wieder herausbekam und verzögerte Hilfe in Anspruch nehmen muhte, die Überweisung des Radelstechers ins häusliche Krankenhaus veranlaßte. Seit längerer Zeit wurde die blaue Gegend von Wildbrust nach einem jugendlichen Gaß, um sich in Befrei

Witten. Einem beunruhigenden Urteil trifft am Sonnabend ebenso, als er lag und zum Wege zur Kapelle des Münchner Gesichts- und Altersmuseumsees befindet. Oberbürgermeister a. D. Dr. H. G. Gr. wurde auf der Dresdner Straße, nachdem er die Stütze nach der linken Seite zu verschieben gewollt hat überquert, von einem Radfahrer fahrenden Auto gekeilt und zu Boden geworfen, wobei er Gesichtsverletzungen, eine Schulterverletzung und offenbar eine leichte Gehirnerschütterung erlitten hat. Der Verletzte kann sich zwar erheben, mußte aber anderweitig hilfsbereit unterstutzt und mit seiner Wohnung gebracht werden. Der Zustand des Verletzten hat sich schon eingemessen gehalten, so daß weitere Folgen momentan ausbleiben. Wie das Unglück erfolgen konnte, ist zunächst noch ungelöst.

Dresden. Brandstiftungen im Süden Dresden. Große Schadenfeuer in der Gemeinde Raudis. Am Montag kurz vor 7 Uhr abends zündete ein gewaltiges Feuerchein weit hin den blauen Himmel. Dresden. In der Gemeinde Raudis war in der großen mäandrierenden Schneise des Gutsbezirks Gart Schüttig unmittelbar durch vorläufige Brandlegung ein Schadenfeuer zum Ausbruch gekommen. Unfalls der aufgetakelten Stromleitung löschen die hoch emporlebenden Flammen eine ungemein reiche Natur. Ein nur wenigen Minuten diente das Katastrophe Schaden ein einziges Feuerwerk. Es gelang, das Feuer nach großen Anstrengungen zu lokalisierten und auf seinen Herd zu befrieden. Raum hatte sich die Kugelung etwas gelegt, da erholt gegen 8 Uhr von neuem der Schrecken auf: "Herr im Himmel!" Eine 200 Meter entfernt vor im Gute von Groß Siefert ebenfalls in der Schneise ein Brand entstanden, dessen Entzündungsursache mit Sicherheit auch auf vorläufige Brandlegung zurückzuführen ist. Um 9 Uhr abends konnte auch dieses zweite Schadenfeuer als lokalisiert betrachtet werden. Der im Ort stationierte Gendarmeriehauptwachtmester Stange nahm alsbald mit dem Kraftwagen eingetroffene Beamten der Brandkommission des Kriminalamtes Dresden umfangreiche Prüfungen vor, die während der ganzen Nacht fortwähren.

Dresden. Schwerver Unfall auf der Nadeberger Landstraße. Ein Unfall, der zugleich auch als ernste Warnung dienen mag, trug sich am Montag in den Nachmittagsstunden auf der Nadeberger Landstraße zwischen den bekannten Waldschlösschen Tischkau und Heidenmühle zu. Ein im Anfang der zwanziger Jahre lebender Motorradfahrer aus Großröhrsdorf fuhr mit seinem Kraftwagen mit nur etwa 8 Meter Abstand in Richtung Nadeberg hinter einen Kraftwagen her. Letzterer mußte wegen eines entgegenkommenden großen Autobus plötzlich abstecken. Dadurch fuhr der Straßenfahrer heftig gegen das Fahrzeug auf, kam ins Schleudern und stieß dann an den Autobus. Seine Witfrau, eine 22 Jahre alte Fabrikarbeiterin, stürzte und sog sich anschließend sehr erhebliche Bein- und Kopfverletzungen zu. Die Verunglückte, die gleichfalls in Großröhrsdorf wohnt, wurde in einem Sanitätsauto nach der Diaconissenanstalt in Dresden überführt. Seitens der zuständigen Polizeidienststelle Riesa und den Beamten der Unfallkommission des Kriminalamtes Dresden wurden an Ort und Stelle entgegenstehende Prüfungen vorgenommen. Der Unfall konnte leicht für den Motorradfahrer, wie auch für seine Witfrau, tödliche Folgen haben. Er lebt, daß man eben nicht so darf hinter anderen, beispielsweise mit Bremsen verdeckten Autos folgen darf.

Dresden. Liebestragödie in der Dresdner Heide. Am Montag in der 8. Vormittagsstunde fanden Walbauer in der Dresdner Heide unweit der Nadeberger Landstraße und ganz in der Nähe des früheren Saugartens ein junges Liebespaar mit schweren Schuhverletzungen auf. Das am 5. Mai 1914 geborene Mädchen, die Tochter eines Geschäftsführers aus der Hindenburgstraße, war bereits tot. Deren Verlobter wurde nach erfolgter polizeilicher Aufhebung in die Totenhalle des Garnisonkirchhofes gebracht. Der junge Mann, ein 1908 geborener Student, der Sohn eines Schuhleiters, gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Man überführte ihn mittels des Kloster-Sanitätsautos in die Dresdner Diaconissenanstalt, wo er in den späteren Nachmittagsstunden noch immer ohne Bewußtsein darunter lag. Am Tatort wurden alsbald von der zuständigen Polizeidienststelle und den Beamten der Wundkommission des Dresdner Kriminalamtes umfangreiche Prüfungen getroffen. Die Ursache, weshalb der im Anfang der zwanziger Jahre lebende Student das erst 15 Jahre alte Mädchen erschossen und dann die Waffe gegen sich gerichtet, muß erst noch geklärt werden.

Dresden. In Dresden, im Grundstück Altmarkt 8, wurde, wie wir gestern bereits berichtet haben, in der Nacht zum Montag ein beispiellos frecher Brandstiftung verübt. Dort befinden sich ein größeres Bierlokal und die Geschäftsräume der Firma Carl Schneider, Spezialhandlung für Samt, Seidentoffe und Bänder. Zwei bisher unbekannt gebliebene Späßebuden drangen zunächst in die im zweiten Stockwerk befindlichen Räume des Brasilianischen Konjunktur, wo zunächst der Geldkram ausgeraubt und dann der Fußboden nach dem ersten Stockwerk durchbrochen wurde. Auf diese Weise gelangten sie in die Rücksäle der Seidenfirma Schneider. Dort packten sie für etwa 100 000 Mark der gangbaren Seidentoffe zusammen, und brachten die wertvollen Sachen in einem vor dem Grundstück haltenden Kraftwagen weg. Die im Brasilianischen Konjunktur gemachte Beute an Dollarnoten und sonstigem Bargeld war nicht allzu erheblich. Seitens der Kriminalpolizei wurden sofort alle erforderlichen Prüfungen vorangetragen, um die Späßebuden zu fassen.

Dresden. Eine Liebestragödie hatte sich — wie bereits kurz gemeldet worden ist — in der Nacht zum Sonnabend in einem Dresden Hotel zutragen. Es betraf einen im Anfang der zwanziger Jahre lebenden Kaufmann Sally Feingold aus Leipzig und ein junges Mädchen Ruth Eich aus Berlin-Wilmersdorf, die beide mit geschlossenen Balsabüren aufgefunden und nach dem Friedhofskreis Krämerhaus gebracht wurden. Nach umlaufenden Gerüchten soll das Liebespaar bereits verstorben sein. Diese Melusine ist unmöglich. Im Gegenteil befinden sie sich beide auf dem Wege ihrer vollen Lebendigkeit.

Bittern. Ein Zwillingstod unter dem Auto. In Bittern an der Reichenberger Straße wurde bis 7 Uhr die Tochter einer Reichenberger Familie, ein Zwillingstod, in der Bittern-Scheune eines Autos überfahren und am Dienstagabend schwer verletzt, doch sie nach wenigen Minuten starb. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Leipzig. Ein bemerkenswertes Urteil. Da beim Prozeß gegen den Leiter des Norddeutschen Verleihateliers, H. G., dem bekanntlich ein Verbot gegen das Aufweckereigentum zur Last gelegt wurde, weil er nicht den Hauptrichter Gustav Schubitz angelegen hatte, wurde jetzt der Angeklagte, Direktor Theodor Gräfe, auf Kosten der staatlichen Staatsanwaltschaft freigesprochen. In der Urteilstberichtigung wurde anerkannt, daß der von ihm betriebene Betriebseigentum von Leipzig-Moskau nach Berlin tatsächlich die Benennung eines Verleihateliers getragen habe.

Leipzig. Jubiläum der Juwelenfirma. Nachdem der Betriebsvorstand für Juwelen Wittenbergs an der Leibnizstraße in Sachsen vor zwei Jahren seit 60-jähriges Jubiläum in Dresden hat feiern können, hat in diesem Jahr nun auch der Vorstand des Betriebs für Juwelen Wittenbergs in Leipzig zu seinem 50. Jubiläum einladen können, doch am Sonntag feiert wurde. In seiner Gedenkrede über das Jubiläum „Dieser dem Herrn mit Freuden“ und

bem 100. Wismar wies Oberfinanzrat D. Hildebrandt in der Wissenschafts- und Eigentumsrechte der Juwelen Millionen der modernen Wohlhabendheit des Staates gegenüber fruchtvolle nach. In der Gesamtkonferenz am Abend im Vereinshaus, Rosstraße, die musikalisch reich ausgestattet war, gaben Pfarrer D. Schumann als Vorlesender in seinem Gedenkrede und Direktor Pfarrer Hause in seinem Gedenkrede einen Überblick in die Geschichte und die Tätigkeit des Vereins, der am 2. November 1869 gegründet wurde. Kirchliche und weltliche Bedürfnisse sowie Sammlungsvermögen der Verein brachte eine Glückwunschkundgebung. Pfarrer Dr. Schreiner, der Leiter des Johannes-Klosters in Gotha, hielt einen erfreulichen Gedenkrede, an diesen Wünschen und an deutschem Ernst zeichnete Börner über. Die Herrschaft der Ministervertreter und das Evangelium.

Leipzig. Oberpostdirektor Friedrich Nahme gestorben. Der verdienstvolle Leiter des Postamtes Leipzig, I. der Organisator des Leipziger Briefverkehrs, Oberpostdirektor Friedrich Nahme, ist an den Folgen eines Herzleidens im Alter von 60 Jahren gestorben.

Leipzig. In den frühen Morgenstunden des Montags ist ein Straßenbahnenwagenführer auf einem Motorwagen der Linie 10 plötzlich von einem heftigen Unwohlsein befallen worden. Der Mann hatte die Geistesgegenwart, die Bremse anzuziehen, dann sank er ohnmächtig zusammen und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Wittenberg. Um Sonnabend wurde der leidende 24 Jahre alte Sattler Alwin Miller aus Berg bei Ost, als er einen Handwagen zog, von dem ledigen Schlosser Fritz Henke, der ihn auf seinem Motorrad überholen wollte, angefahren und mit solcher Wucht zu Boden geschleudert, daß er einen schweren Schädelbruch erlitten, an dessen Folgen er bald darauf im Krankenhaus verstarb. * Wittenberg a. d. Saale. Ein schwerer LKW-Fahrer mit Endanger, der mit 800 Centner Gütern von Berlin nach Badische in Württemberg unterwegs war, fuhr in Döbereuth bei Wittenberg in einer adäquaten Kurve an die Scheune des Schmiedemeisters Meng an, wobei das Gleis der Scheune auf das Auto herabstürzte. Dann sauste der schwere Wagen an das Wohnhaus von Meng, wobei das Mauerwerk eingeschlagen wurde. Hüter und Beifahrer des LKW-Fahrers wurden nur leicht verletzt.

Dotternhausen. Beim Ausweichen eines Autos kippte der Motorradfahrer Erich Nagel aus Blaubeuren mit seinem Kraftwagen und seinem Sozialfahrer Günther aus Blaubeuren so schwer, daß Günther einen Schädelbruch, eine Gehirnerschütterung sowie Hautabschürfungen davontrug und in lebensbedrohlichem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Nagel wurde von der Polizei festgenommen, aber wieder freigelassen.

Landsbutz. Großfeuer in einer bayrischen Schokoladenfabrik. Ein verheerendes Großfeuer zerstörte heute gegen 1 Uhr einen Teil der Lager und Schuppen der Landsbutzer Schokoladenfabrik. Da in den Bogen große Mengen von Weihnachtsgebäck und sonstigen Gebäck lagerten, dürfte der Sachschaden mehrere hunderttausend Mark betragen. Zur Bekämpfung des Brandes war auch das Reichswehrabsatzbildungsbataillon herangezogen worden. Gegen 6 Uhr morgens war die Gefahr eines weiteren Umlaufgreifens des Brandes beseitigt.

Weitere örtl. und ländl. Nachrichten in der 2. Beilage.

Bestellungen auf das „Riesener Tageblatt“

aus Ragewitz
Grubnitz
Plotitz und
Stößitz

wolle man bei

Frau Müller, Seerhausen (Neubau)

abgeben. — Die Zustellung des „Riesener Tageblatt“ soll am Ausgabatage abends erfolgen.

Mittelstand, Kommunalpolitik und behördliche Regierungswirtschaft.

Dresden. Die Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) im Freistaat Sachsen hielt am Sonntag in Dresden eine kommunalpolitische Tagung ab, die aus allen Teilen des Landes herbeigeflossen war. In einem Vortrag des Landtagsabgeordneten Gottschel wurden die kommunalpolitischen Richtlinien des Partei für die Gemeindewahlen am 17. November 1929 erörtert. In einer regen Aussprache beschäftigte man sich mit allgemeinen politischen, propagandistischen und organisatorischen Maßnahmen der Partei.

Eine aus der Versammlung heraus eingebrachte Einschätzung fand einstimmige Annahme; sie hat folgendes Wortlaut: Die Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) hat von jeder die wirtschaftliche Tätigkeit, insbesondere der Gemeindebehörden, mit allen Mitteln bekämpft, nicht allein aus Gründen der Schädigung des selbständigen Gewerbes, sondern auch deshalb, weil im behördlichen Beschaffungswesen die Gefahr der Korruption liegt. Der Fall Staretz in Berlin beweist wiederum, woher die behördliche Monopolwirtschaft führt. Die Reichspartei des Deutschen Mittelstandes fordert die Allgemeinität auf, endlich dem System der behördlichen Regierungswirtschaft ein Ende zu bereiten und dem schweren Gewerbeleben Wettbewerbe in seinem Kampf um die Erhaltung der Existenz beizustehen. Die Allgemeinität dient sich damit selbst und verhindert, daß Deutschland zum Spottbilde russischer Korruptionswirtschaft wird.

Angestelltentagung.

Der Gaubezirk Dresden im Gewerkschaftsbund der Angestellten hielt am 13. Oktober 1929 in Dresden seine diesjährige Arbeitstagung ab.

Am Vormittag wurde in den Zentrum-Lichtspielen das große G. D. A.-Filmwerk: „Dient am Volke“ uraufgeführt. In seinen einleitenden Worten betonte der Gaugeschäftsführer, Herr Strobl, Leipzig, daß noch in weiteren Kreisen des Volkes eine falsche Meinung über die Arbeit der Gewerkschaften besteht. Auch dieser Film soll diese Auffassung widerlegen. Er soll gleichzeitig ein umfassendes Bild von der kulturellen, wirtschaftlichen und sozialpolitischen Arbeit der Einheitsgewerkschaft der deutschen Angestellten des G. D. A. geben.

Am Nachmittage trafen sich 170 Vertreter der Ortsgruppen im „Meißner Saal“ — Hauptbahnhof. Der Vorsitzende des Gaubezirks Dresden, Herr Seidel, konnte neben den Vertretern des Aufsichtsrates, des Gaus Sachsen und der Landesverwaltung Leipzig auch die Vertreter der Bundesbehörden des G. D. A. begrüßen. Er betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß durch die gute Zusammenarbeit das Selbstbewußtsein für den G. D. A. der Bund im Dresdner Bezirk wieder tätig vorangekommen ist.

Über gewerkschaftliche und organisierte Fragen sprach der Geschäftsführer der Gewerkschaftsleitung Dresden, Herr Krah. Ausgehend von den schwierigen Wirtschaftslage und den schwierigen finanziellen Verhältnissen des Reiches gab er einen Überblick über die gewerkschaftliche Arbeit des Bundes. Der G. D. A. wird trotz aller Schwierigkeiten stets für eine Weiterentwicklung der Sozialversicherung und eine Erhöhung des Realienkommens kämpfen. Der G. D. A. ist frei von allen politischen Bindungen, er anerkennt nur eine einzige Bindung, das gemeinsame Wohl — die Volksgemeinschaft.

Der Bildungsbund des Gaubezirks Dresden, Herr Motthes, konnte einen erfreulichen Bericht über die Ausweitung des Bildungswesens geben. Der Jugendbund, Herr Martin-Dresden, schilderte die Arbeit der sich immer stärker ausbreitenden Jugendgruppen des G. D. A. Die rege Aussprache der Vertreter der Ortsgruppen — die den Referaten folgte — gab Zeugnis davon, mit welcher Liebe und Begeisterung allenthalben jüngster G. D. A. gearbeitet wird. Mit dem Gelöbnis, dem Bunde auch in Zukunft die Treue zu halten, schloß die mächtige Rundgebung.

Nach kaum 48 Stunden folgte gestern abend noch längerem Kranken unter lieber Bruder, Schwager und Onkel

Albin Schemmel

seiner vorausgegangenen Familie in die Ewigkeit.

Riesa, 15. Oktober 1929.

In tiestem Schmerz

Die Trauerfeier erfolgt mit seiner Familie morgen Mittwoch, 16. 10. 29, mittags 1 Uhr vor der Friedhofskapelle aus.

Begehrte Blumenspenden zu Schriftsteller, Hotel Stern, 2. Etage, erbeten.

Capitol Riesa

Die Vierte von Rechts.

Ab heute Dienstag und Donnerstag der große Lichtspieltheater!

Ein lustiges Liebesmanöver aus einer jungen Ehe und eines alten Hagestoizes mit Ossi Oswald.

Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Voranzelge! **Ab Freitag, zum erstenmal in Riesa die große Revue:**

Muß Liebe schön sein.

Eine Revue in 14 Bildern von Ludw. Bandner.

Eine Revue wie Sie unsere Stadt noch nie gesehen hat.

Sparen bringt Arbeit!

Sparpläne werden zu Hypotheken
Hypotheken fördern die Bautätigkeit
Bauen bringt Aufträge für Handel u. Gewerbe
und Arbeit für die Bewohner!

Darum spare bei der Stadtsparkasse Riesa!

Der Youngplan führt zum Bankrott Deutschlands!

Der Youngplan verlangt von uns beinahe

114 Milliarden Goldmark

Wenn man diese Summe auf das Insel Heiligenland unterbringen wollte, dann müßte jeder Fußboden der Insel mit einer Schicht von mehr als 20 Tausend überdecken bedeckt werden.

Frankreich tobte vor Empörung, als es 1870 ganze vier Milliarden Kriegsentschädigung zahlen sollte. Und Frankreich tobte jetzt, als es an Amerika eine Handelsfahrt von nur 1,6 Milliarden zahlen sollte.

Wollte man die im Youngplan liebenvoll von uns verlangten 114 Milliarden Goldmark in Silbergeldstückchen ableisten, so hätte jeder einzelne Deutsche — jeder Greis, jede Frau und jeder Säugling des 65 Millionen-Volkes — einen Zentner Silber zu schlieppen.

Ist das nicht Wahnsinn?

Dr. Schacht selbst, der deutsche Sachverständige in Paris, sagte: „Niemand kann behaupten, daß der neue Zahlungsplan durchführbar wäre.“

Und am 4. Juni 1929 erklärte er in Paris:

„Man habe unterzeichnet, obgleich man überzeugt sei, daß die Leistungen nicht zu erfüllen seien.

Ist das nicht die Logik des Selbstmordes?

und dieser Selbstmord wird Euch in Millionen Zeitungs-Exemplaren als glückliche Lösung, als Erfolg eingepaust.

Durch den Dawesplan hatte Deutschland seine Kinder in die Sklaverei verkauft.

Durch den Youngplan sollen noch die Enkel verkauft werden.

Darum zeichnet Euch ein in die Liste für das deutsche Volksbegehren!

Vereinsnachrichten

Christl. Elternverein Riesa. Dienstag, 15. Okt., abends 8 Uhr Versammlung im Jugendheim, Hohe Straße. Bericht über die Verbandsversammlung in Bittau, anschließend Vortragsvorstellung über Paul Gerhardt. Orpheus. Mittwoch 8 Uhr wie bekannt. Kriegerverein „König Albert“. Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung Elbterrasse. Freiengruppe Kriegerb. „König Albert“. Mittwoch 8 Uhr Besuch des Werbeabends vom Luisenbund, Elbterrasse. Stahlhelm, Donnerstag, 17. Okt., 20 Uhr Elbterrasse Monatsappell. Klub. Gründen aller Kameraden in Betracht der Wichtigkeit der Tagesordn. (keine Monatspl.) unbedingt erforderlich. Vereinigte Vaterländische Verbände. Die Mitglieder werden gebeten, sich an dem morgen Mittwoch abend 8 Uhr im Saale der Elbterrasse stattfindenden Werbeabend des Königin Luisen-Bundes zahlreich zu beteiligen. Gesellschaft „Harmonie“ Riesa. Sonnabend, den 19. Oktober, 20 Uhr Herbstvergnügen mit Militärkonzert und Ball im Hotel Höpflner.



„Ich dien!“

Bund „Königin Luise“ e. V.
Ortsgruppe Riesa.
Mittwoch, 16. Oktober, abends 8 Uhr im Saale der Elbterrasse Werbe-Abend. Ansprache: Frau von Gabels, Landesverbandsvorsitzende von Brandenburg-Greifswald. Solo-Lieder für Sopran, Musik. (Duo). — Vaterländisch gesinnete Frauen u. Männer, insbes. unsere lieben Kameradinnen, werden hierzu herzlich eingeladen.
— Eintritt frei. —

Wer Geschäfte machen will,
muß inserieren!

DU tuft mir nicht mehr lange weh,
DU hämmerst auf den Schen —
Wirk ausgewurzt purgerhand
Durch „Schwemml“ das Pfaster
—

Gähnerangen-Schwemml und
Schnellholz-Hallensteine
Blodose (8 Blätter) 75,-
Schwemml - Buchholz gegen emp.
findliche Füße und Fußlämmchen.
Schädel (2 Bänder) 50 Pf. erhältlich in Apotheken
und Drogerien. Sicher zu haben: Unter-Drog.
Dr. Göttsche, Central-Drog. Dr. Göttsche, Mediz.-
Drog. Dr. G. Göttsche.

Geschäftsübergabe.

Meiner werten Kundin von Glaubis und Umg. zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich die von mir betriebene

Fleischerei

am 15. d. M. an meinen Sohn übergeben habe. Indem ich für das allzeit entgegengebrachte Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

Max Müller, Fleischermeister.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes bitte ich höflichst, mein junges Unternehmen gütigst unterstehen zu wollen. Es soll mein ehriges Bestreben sein, meine Kundin nur mit besten Fleisch- und Wurstwaren zu bedienen.

Glaubis, am 15. Oktober 1929.

Paul Müller, Fleischermeister.

Dauernden Nebenerwerb

für sich **Frauen!** durch den
meines gern gefallten Artikels. Für Auslieferungs-
lager 60.— M. erf. Angebote unter „5 58“ an Ma-Haenstein
u. Vogler, Dresden.

Bücher und Musikalien

aller Art. — Stets Eingang von Neuheiten
Kataloge folgenlos. — Bitte meine Schau-
fenster und Schaufenster zu besichtigen.
Johannes Ziller, Riesa, Hauptstraße 55.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
dargebrachten Glückwünsche und Geschenke
danken **herzlichst**
zugleich im Namen beider Eltern.
Neuweida-Riesa, 15. 10. 29.

Ernst Göbne u. Frau Elsa geb. Kratz.

Herzlichen Dank

allen denen, die unsre liebe Mutter, Frau

Amalie Haferkorn

während der Krankheit durch hilfreichen
Beitrag, sowie beim Begräbnis durch
Blumenstrauß und letztes Geleit ehren.
Riesa, am 15. 10. 29.

Die trauernden Kinder.

Morgen Mittwoch
Schlafstube.
Früh 1,9 Uhr
Weltmarkt. Werk
Gärtnerküche
und Gaststätte.
M. Gümlich, Goethestr. 55.
Küchen- und
Schlafzimmermöbel
empfohlen
Joh. Endertlein
Riesa, Rittergasse 2
Hausteingang rechts neben
Schubb. Wiederbold.

Bringe Cosmos- Seife



Stück
35 Pt.

Diese praktische Hausfrau und Mutter weiß, was sie will. Schon in ihrem Elternhause war „Cosmos-Seife“ beliebt und geschätzt, deshalb will sie diese vorzügliche Toilettenseife“ in ihrem Haushalt nicht missen.

Verlangen Sie nur „Cosmos-Seife“ und
weisen Sie andere, marktschreierisch
angebotene Seifen zurück.

T. Louis Guttmann, Feinséifenfabrik, Dresden-N.
Fabrik gegr. 1760

CIRCUS BARUM

Dienstag, 15. Oktober, abends 8 Uhr

• Ehrenabend für Damen •

Jeder Herr hat das Recht, eine Dame frei einzuführen, ebenso können zwei Damen auf ein Billett ab 2. Platz auf allen Sitzplätzen den Circus besuchen. Da erfahrungsgemäß die Ehrenabende überfüllt sind, ist es zu empfehlen, rechtzeitig die Billets im Vorverkauf zu lösen an der Circuskasse und im Zigarrenhaus Wittig, Hauptstraße 60. Die Direktion.

Kleiderstoffe

nur bei
Otto Wollgast
Hauptstraße 35
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Parkschlößchen.
Morg. Mittwoch Schweinefleischstücke.
Ergebnis liefert ein Germ. Vogel.

Blut-Garderoben, Wiege
und Lorbie, empf.
Joh. Endertlein, Riesa.

Prima gelbe und weiße
Speise-kartoffeln

verkauft
und liefert frei Haus
Mor Möbius, Heydo
Telefon 82.

ff. Büdlin
frisch eingetroffen.
Ernst Schäfer Roth.

Riesaer Fischhalle
Goethestr. 37 Tel. 956
empfiehlt täglich frische
auf Eis
Neue Schottenberge
zum Marinieren
10 Stück nur 90 Pf.

ff. Seefisch
frisch auf Eis.
Ernst Schäfer Roth.

Spinat, Pfd. 20 Pf.
empfiehlt morgen
zum Wochenmarkt
Goethestr. 26
R. Strehler

Morgen Mittwoch
Schlafstube.
Otto Neubel
im Rundteil 11

Morgen Mittwoch
und Freitag wieder
warmer
geräucherte Heringe
om. tägl. frische Büdlin
Max Wehner, Erd-Große-
und Bäckerstr. 59.

Die Beutige Nr. umfaßt
12 Metern.

Drucksachen

für den geschäftlichen Verkehr
liefern in modernster, sauberster
Ausführung die beste gerichtete

Tageblatt-Druckerei

Riesa, Goethestraße 50.

Arbeitsbürosche

welches Ötern die Schule
verlässt, sofort geöffnet.
Art. 81, 82, 83, 84.

Guter Polsterer
sofort geöffnet. Gute
Verner, Polstermöbel-
geschäft, Riesa-Ecke.

Gehr. Schneidermöbel
zu vert. mittags v. 11—1.
Gehr. Küchegut Verberge.

2. Schlafmöbel, neu
wegen Platzmangel billig
zu verkaufen. Gute
Liege, Schreibbanka.
2. Matratze, Qualität. 59.

Ferkel
stehen zum Verkauf.
Moritz Hamm, Kindergarten
Dangenberger Str. 46.

Gärtner
m. Nähe u. Nähe
Gärtnerküche billig
bei Joh. Endertlein, Riesa.

Gehr. Schneidermöbel
zu vert. mittags v. 11—1.
Gehr. Küchegut Verberge.

2. Schlafmöbel, neu
wegen Platzmangel billig
zu verkaufen. Gute
Liege, Schreibbanka.
2. Matratze, Qualität. 59.

Vor Kreuger.

Ivar Kreuger, der augenblicklich im Mittelpunkt der Sandholz-Monopol-Strafe steht, ist wohl der größte Industrielle des Skandinavischen Nordens. Ein Mann der Arbeit, der die Atmosphäre von Mühlberg und im Unrichtigen gesättigter Herrenstube des großen Hotels verachtet und nach Weisheit meidet. Obwohl er seinen ständigen Wohnsitz in Stockholm hat, unterhält er deshalb in allen Weltstädten, die ihn zu geschäftlichen Abkommen öfter sehen, elegante und luxuriöse eingerichtete Wohnungen.

In Berlin bewohnt Ivar Kreuger seit drei Jahren eine Etage im Palais eines bekannten Künstlers. Aber in Paris, London, Warschau, daß er Wohnungen, die diese prachtvoll eingerichteten seidenen Zimmer noch bei weitem übertrifft. Dort trifft sich die Finanzwelt in seinem 20-Zimmer-Hotel. Es ist bekannt, daß die schönen Wohnungen des großen Sandholzmagnaten niemals festlich feiern, wenn Ivar Kreuger mit einem Hauf von Mitarbeitern eintrifft.

In Berlin erscheint er weitestens monatlich einmal. In seinem Haus findet man in jedem Zimmer telephonischen Anschluß, und auch die sonstigen Einrichtungen gelingen, daß in den weiten Räumen ein Mensch der Arbeit wohnt. Wenn Ivar Kreuger in Berlin ist, müssen Tag und Nacht alle Lampen in seinem Heim brennen. Die Passanten wundern sich, daß dort oben große Feiern gefeiert werden, während ein einfacher Mensch in seine Pläne vertieft arbeitet.

Dieser genialen Organisator sagt man nach, daß er das Tagewerk mehrerer Männer bewältigt. Die ersten Verhandlungen beginnen gewöhnlich am Morgen um 7 oder 8 Uhr. Er kann oft sogar vier Nächte ununterbrochen diktieren und Verhandlungen führen, ohne zu ermüden... Ivar Kreuger, der ein überzeugter und strenger Alkoholgegner ist, nimmt im Sommer wie auch im Winter allmorgendlich ein eiskaltes Bad zu seiner Erholung. Sein Schreibstuhl liegt voller Bücher, Briefe, Telegramme, Biographien, Stresemann, Hoover, Bismarck. Auch das neuere Buch über Columbus fehlt nicht. Überall findet man Blumen. Blumen inmitten der trockenen wissenschaftlichen und wirtschaftspolitischen Broschüren und Bände. In seinem Zugang soll Ivar Kreuger sogar ein leidenschaftlicher Botaniker gewesen sein.

Arbeit ist der Inhalt dieses einsamen Lebens. Ivar Kreuger ist Junggeselle geblieben. Und nur, wenn Telegramme in Berlin, Paris oder New York seine Ankunft melden, stellen zuverlässige Hände Blumen in alle Zimmer.

R. R. R.

Kreuger in London — Schach erwartet.

* London. Im Verlauf dieser Woche treffen in London verschiedene der bedeutendsten Weltfinanziers ein. Am Montag kam der Vetter des schwedischen Streichholzherstellers Ivar Kreuger in London an. In einigen Tagen folgt der Präsident der National City Bank von New York, Mitchell, die durch die förmliche Fusionierung zur größten Bank der Vereinigten Staaten geworden ist. Weiterhin will man in Finanzkreisen wissen, daß auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht im Zusammenhang mit den Verhandlungen über die Bildung der Internationalen Bank in einigen Tagen in London erwartet wird.

Der Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren gegen den Rundfunk.

Berlin. Der Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren teilt mit: Die Reichsrundfunkgesellschaft verbreitet eine Erklärung, in der es als unzureichend bezeichnet wird, daß der Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren sich an sämtliche deutschen Sender mit dem Gesuch gewandt habe, Nebenräumen für das Volksbegehren das gleiche Recht wie den Gegnern einzuräumen und ihnen Gelegenheit zu geben, das Volksbegehren vor den Rundfunkhörern zu begründen. Ein solches Verlangen sei nur an die Rundfunkgesellschaft "Deutsche Welle" in Berlin gerichtet worden. Diese Behauptung ist unwahr. Wahr ist, daß die Funkstunde Berlin bereits vor Einrichtung des Hauptbüros des Reichsausschusses von dem Leiter der Propagandaabteilung des Reichsausschusses, Dr. Weiß gebeten worden war, den Vortrag eines deutsch-nationalen Reichstagabgeordneten über den Young-Plan zu verbreiten. Am 27. Juli wurden dann vom Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren außerdem 1. die Norddeutsche Rundfunk A.-G. Hamburg, 2. die Schlesische Rundfunkstunde A.-G. Breslau, 3. der Westdeutsche Rundfunk Köln, 4. die Süddeutsche Rundfunk A.-G. Stuttgart, 5. die Ostmarken Rundfunk A.-G. Königsberg, 6. die Mitteldeutsche Rundfunk A.-G. Leipzig, 7. die Deutsche Stunde in Bayern, München und 8. die Südwestdeutsche Rundfunk A.-G. Frankfurt/M. gebeten, einen Vortrag eines der führenden Männer des Reichsausschusses über den Young-Plan zu verbreiten. Alle diese Anträge wurden von den genannten Rundfunkgesellschaften schriftlich abgelehnt. Weiß wurde die Ablehnung ungültig oder ungern begründet. Der Südwestdeutsche Rundfunk begründete seine Ablehnung damit, daß es mit seinen Richtlinien nicht verträglich sei, sich in den Dienst einer politischen Aktion zu stellen.

Beamte gegen das Volksbegehren.

vbd. Beim Abschluß eines gewerkschaftlichen Schulungsfürs des Reichsverbandes Deutscher Volk- und Telegraphbeamten richtete der Verbandsvorstehe Auger an die Verbandsfunktionäre und Mitglieder die Mahnung, sich von dem Volksbegehren gegen den Young-Plan fernzuhalten. Der Reichsverband sei ebenso wie der Deutsche Beamtenbund parteipolitisch neutral, bei dem Volksbegehren handle es sich aber um ein Unternehmen, das aus allgemeinen Staats- und beamtenpolitischen Erwägungen ablehnen sei, zumal damit die höchsten Beamten des Reichs, wenn sie pflichtgemäß Parlamentsbeschlüsse durchführen, dem Strafgericht überantwortet werden sollten. Die Beamtenbund fühle sich als Diener der Republik und wende sich deshalb gegen jede Katastrophenpolitik. Die Gewerkschaften der parteipolitisch neutralen Beamtenverbände, der Deutsche Beamtenbund, habe in seinem Organ gleichfalls gegen das Volksbegehren Stellung genommen.

Freispruch im Prozeß Schüß.

* Frankfurt a. M. Im Prozeß Schüß wurde jetzt nach langer Verhandlung das Urteil gefällt. Der Angeklagte Schüß, der bei einer politischen Schlägerei in der Altstadt vor einigen Wochen den Reichsbannermann Koch erschossen haben soll, wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Gefängnis beantragt. In der Urteilsbegründung wurde u. a. gesagt, daß die Feststellung des Falles große Schwierigkeiten bot und daß es trotz erheblicher Mühe, die für das Gericht gesessen habe, nicht zulässig sei, solche Klarheit herzustellen.

Zodesfall bei der Baden-Badener Konferenz. Der belgische Delegierte Delacroix †.

Baden-Baden. (Kunstspruch) Der belgische Delegierte des hier tagenden Organisationsausschusses für die internationale Zahlungsbank, Delacroix, ist plötzlich einem Herzschlag erlegen.

Baden-Baden. (Kunstspruch) Das Organisationskomitee der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich trat im Laufe des Vormittags zur üblichen Versammlung zusammen.

Trauerfeier in Baden-Baden.

Am Beginn der Sitzung gedachte der Vorsitzende, der Präsident der First National Bank of New York, der amerikanische Delegierte Reynolds, des unverwirkt verstorbenen belgischen Delegierten Delacroix. Auch der französische Delegierte Moret würdigte den heimgegangenen belgischen Delegierten. Dieser Würdigung folgte sich für die deutsche Delegation Reichsbankpräsident Dr. Schacht an, der ausführte: Mit Delacroix ist ein Mann dahingegangen, der nach dem Krieg durch seine ruhige Hand viel zur Entwicklung der Beziehungen zwischen den europäischen Völkern beigetragen hat. Er erkannte, daß die wirtschaftlichen Nöte der Nachkriegszeit nur durch gemeinsame verständnisvolle Zusammensetzung behoben werden. Bereits 1920 hat er der Brüsseler Finanzkonferenz ein Gutachten zur Gründung eines internationalen Finanzinstitutes vorgelegt. Er war ständiger Vertreter der Regierung in der Reparationskommission und wir wissen, daß er es war, der für eine milde und ruhige Verhandlungslage eintrat. Wir in Deutschland kennen ihn weiter als Treuhänder für die Gildeobligationen. Auch dieses Amt hat er mit großem Tatkraft und Verständnis ausgeübt. Wir alle schämen seine große Arbeitskraft.

Der Organisationsausschuss nahm eine Entschließung an, die die Verbündeten der Heimgegangenen würdigen und hofft zum Zeichen der Trauer die Sitzung auf. Als weitere Zeichen der Anteilnahme werden für heute die Arbeiten der Konferenz ausgesetzt.

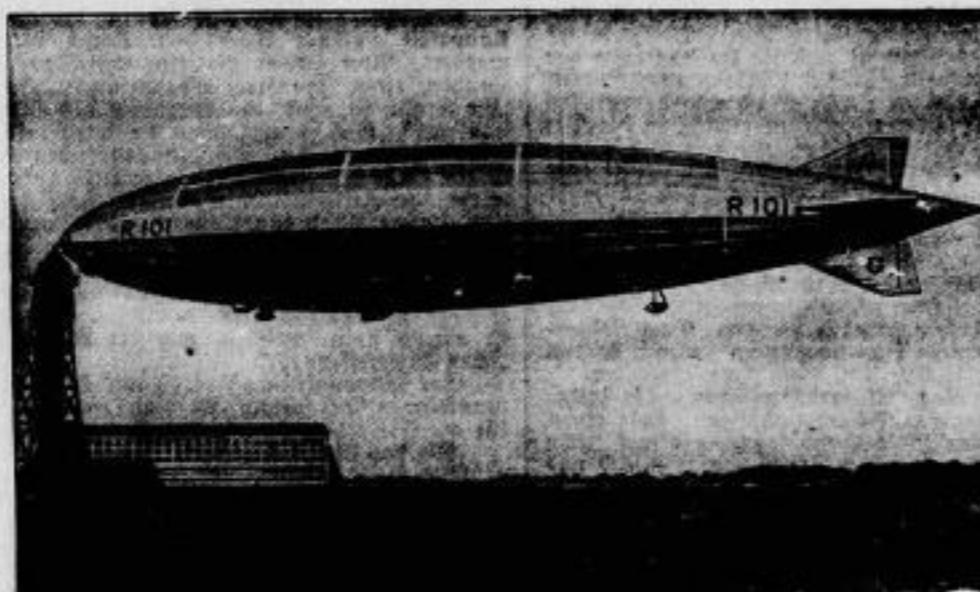
Delacroix, der mit seiner Gattin im Hotel "Stephani" wohnte, wurde heute früh gegen 6 Uhr von einem Unwohlsein befallen und verschwand, ehe ein Arzt zur Stelle war. Die Tochter wird nach Paris übergeführt werden, wo der Heimgegangene seinen ständigen Wohnsitz hatte.

Baden-Baden. Sowohl der Organisationsausschuss der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich als auch das Redaktionskomitee, das die Bekleidung der Bankstatuten zu bearbeiten hat, haben gestern mehrere Sitzungen abgehalten, und zwar beschäftigte sich der Organisationsausschuss, soweit seine Mitglieder nicht im Redaktionskomitee tätig sind, weiterhin mit der Frage der Abgrenzung der Tätigkeitsgebiete und Vollmachten des Präsidenten des Direktoriums (Verwaltungsrat) und des Generaldirektors. Dabei hat sich mehr und mehr die Auffassung herausgebildet, daß die Politik der Bank in die Hände des Präsidenten des Verwaltungsrates zu legen sei, womit dieser ein starkes Übergewicht über die technische Leitung der Bank erhalten wird, wenn er auch im Direktorium noch außen ein Primus inter pares bleibt wird.

Weiterhin behandelte der Ausschuss den in den Richtlinien des Youngplanes vorgesehenen geschäftsführenden Ausschuss, der vom Direktorium bestellt werden kann und der einen Ausschuss innerhalb des Verwaltungsrates darstellt. Man diskutierte hier über den Rechten- und Pflichtenkreis, der dem geschäftsführenden Ausschuss zu stehen ist. Neben die zahlreiche Zusammenlegung des geschäftsführenden Ausschusses ist aber gleichfalls eine Entscheidung noch nicht gefallen worden. Man spricht davon, ihn aus drei, fünf oder sieben Mitgliedern des Verwaltungsrates zusammenzufassen, doch liegt auch diese Frage außerhalb des Bereichs der eigentlichen Statuten. Schließlich sprach man sich, ohne irgendwelche bindenden Beschlüsse zu fassen, über die Mittel und Wege der Inbetriebnahme der Zahlungsbank aus und wartete im Organisationsausschuss die Fertigstellung der Statuten ab, deren Bearbeitung das Redaktionskomitee kräftig gefördert hat, ohne daß man zur Zeit beurteilen kann, wann es seine Arbeiten abschließen wird.

Als eine der wichtigsten Fragen behandelte das Redaktionskomitee die des Kapitals und der Gestaltung des Stimmrechts für diejenigen Aktionären, die keine Aktien der Zahlungsbank im Besitz haben. Auch darüber, wie man die Aktien marktgängig machen kann, ist in diesem Unterkomitee verhandelt worden.

Das englische Riesenluftschiff „R 101“.



Das nach mehrjährigem Bau jetzt fertiggestellte wurde, ist in Cardington an den Ankermast gebracht worden und hat von dort aus am 14. Oktober seinen ersten Probeflug unternommen. Das Luftschiff ist vormittag 11 Uhr 30 mit 14 Passagieren und 88 Mann Besatzung an Bord aufgestiegen.

(London.) Das Luftschiff R 101 überflog auf seiner Probefahrt London und umkreiste die St. Pauls-Kathedrale. Es wurde von der Menge jubelnd begrüßt.

R 101 wieder am Untermott.

(London.) Das lenkbare Luftschiff R 101 kehrte in den Flughafen Cardington zurück und wurde wieder an den Ankermast gelegt. Der Besuchsluftung ist sehr zuviele- kellen verlaufen.

* London. Der Befehlshaber Major Scott gab nach der Verankerung durch das Mikrofon eine Befreiung des ersten Fluges. Der Flug, so erklärte er, sei in allen Teilen aufreisefähig verlaufen, sämtliche Kontrollenrichtungen hätten einwandfrei gearbeitet. Scott sagte u. a. weiter: „Wir haben nicht die Höchstgeschwindigkeit oder auch

nur annähernd etwas Ähnliches zu erreichen versucht. Die Geschwindigkeitsproben werden später folgen. In den Passagierräumen wäre der Lärm der Motoren nur schwach hörbar. Die Probefahrt hat für die Verwendung großer Luftschiffe gute Ausichten eröffnet. Die Handhabung dieses Luftschiffen hat sich leichter erwiesen, als ich es erwartete.“

Technische Einzelheiten über den Verlauf des Fluges sind noch nicht bekanntgegeben worden, doch wurde von Beobachtungzeugen festgestellt, daß das Luftschiff über London äußerst gleichmäßig mit etwa 85 Kilometern in der Stunde flog. Die Flughöhe betrug nicht mehr als 400 Meter. Eine halbe Stunde kreuzte das Luftschiff über der inneren Stadt und dem Westen Londons. Alle Dächer waren von dichten Menschenmassen besetzt, die das Luftschiff freudig begrüßten. Für 20 Minuten trat eine teilweise Störung des Straßenverkehrs ein.

Nach dem glücklichen Verlauf des Probefluges sind die Hoffnungen auf künftige große Leistungen des Luftschiffes allgemein wieder geöffnet. Den Ehrengästen bei der Probefahrt waren alle Einrichtungen des Luftschiffes zugänglich gemacht worden. Unter anderem wurde auch ein Mittagessen aufgetragen.

Gente Ballonfahrt des „Graf Zeppelin“.

(Friedrichshafen, 14. 10.) Wie wir vom Luftschiffbau Zeppelin erfahren, wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ heute Dienstag abend 8 Uhr zu seiner Ballon- und Gleitflugreise starten. Nach der bisher bekannten Flugroute dürften folgende Orte überflogen werden: Friedrichshafen, München, Trostberg, Wien, Breslau, Budapest, Szeged, Belgrad, Niš, Sofia, Plewna, Aleksandria, Budapest, Konstantinopel, Hermannstadt, Temeswar, Siegen, Budapest, Brünn, Katibor. Von hier aus nimmt das Luftschiff kurz nach Breslau, wo eine Zwischenlandung vorgesehen ist. Dort werden auch die Passagiere gewechselt.

Schweres Erdbebenunglück in Italien.

(Rom.) In Campania bei Mailand kam es gestern nachmittag zu einem schweren Bebenungglück, bei dem laut Tribune sechs Personen ums Leben kamen, 50 mehr oder weniger schwer verletzt wurden und weitere 50 leichtere Quetschungen und Verletzungen durch Glasplitter davontrugen. Das Unglück ereignete sich bei dem Zusammenstoß eines Straßenbahngesanges mit einem Güterzug.

Offizielle Erklärungen zur Lage in China.

(Schanghai.) Die offizielle chinesische Telegraphenagentur veröffentlichte zur Lage Ausführungen eines Mitgliedes der Regierung, das erklärte: Die Verhaftungen aus Anlaß der verlustreichen Ermordung des Präsidenten Tschaungtschuk vor zwei Monaten enthielten einen ausgedehnten Verschwörungsplan von Militärführern, die infolge der Verminderung der Heeresstärke den Verlust ihrer Stellung und Macht befürchteten. Die Revolte sollte eingeleitet werden mit einem Vormarsch auf Hankau, den Generalengagement mit Unterstützung durch die sogenannte Elterne Division, die oberhalb Hankau stationiert, unternehmen sollte. Der Militärgouverneur der Provinz Anhui sollte die östliche Flanke Tengkuangs decken. Gleichzeitig sollte Kanton von den mutierenden Truppen der südwestlichen Provinz Kwangsi angegriffen werden. Die Regierung begegnete den Blöden durch verstärkung der Kantonstruppen, Verstärkung des Militärgouverneurs der Provinz Anhui, modifiziert das Yangtsetal als Operationsbasis für die Regierungstruppen frei wurde, und durch die Versiegung der Elterne Division in eine nördliche Garnison. Die Division revoltierte aber und suchte nach Süden durchzubrechen, Verbindung mit den aufständischen Revoltenstruppen. Üblicherweise heißt es in den Ausführungen: Die Regierung steht die Lage mit Stärke und Entschlossenheit an.

Politische Tagesübersicht.

Der Reichskanzler beim Reichspässidenten. Der Herr Reichspräsident empfing gestern den Herrn Reichskanzler zum Besuch.

Die Einladung zur Hün-Märkte-Konferenz. Wie Reuter berichtet, ist entgegen anderslautenden Meldungen bisher von Staaten noch keine Antwort auf die Einladung zur Hün-Märkte-Konferenz eingegangen. Die Vereinigten Staaten sind das einzige Land, das bisher geantwortet hat.

Politische Diskussion über Ökonomie. Nach der Antwort des Preußischen Handelsministers auf eine Kleine Anfrage eines deutsch-nationalen Abgeordneten hat die Preußische Staatsregierung wegen der in letzter Zeit mehrfach schärfstellenden Grenzverlegungen durch polnische Militärs entschieden, bei der polnischen Regierung Vorstellungen zu erheben, um für die Zukunft ähnliche Vorstellungen auszuholen. Das Auswärtige Amt hat daraufhin bereits entsprechende Schritte unternommen.

Kritik der deutsch-nationalen und der nationalsozialistischen Fraktion im bayerischen Landtag. Die deutsch-nationale Fraktion hat im bayerischen Landtag einen Antrag eingebracht, der die Staatsregierung erfordert, im Reichsrat den den Young-Plan betreffenden Abmachungen der Haager Konferenz ihre Zustimmung zu verweigern. Von der nationalsozialistischen Fraktion ist ein Antrag in gleichlautender Form eingelaufen; außerdem haben die beiden Vorsitzenden der deutsch-nationalen und der nationalsozialistischen Fraktion ein gemeinsames Schreiben an das Landtagspräsidium mit dem Antrag auf sofortige Einberufung des bayerischen Landtages gerichtet.

Beschädigung von Siedlungen durch den Wohnungsausbau des Reichstags. Der Wohnungsausbauausschuss des Reichstags beschäftigte gestern eine Reihe von Siedlungen inner- und außerhalb Stuttgarts. Der Ausschuss trat am Abend die Weiterreise nach Nürnberg an.

An der Berliner Börse hielt sich das Effektengeschäft am Montag in sehr engen Grenzen. Die Tendenz war aber im allgemeinen fest. Am Rentenmarkt notierten Ablosungsanleihe 5%, Neuobliganleihe 9% Prozent. Von den Schiffsbauten gewannen Norddeutscher Lloyd etwa 1 Prozent. Von den Banknoten wurden Reichsbanknoten leichter gefeuert. Sie gewannen 6 Prozent. Berliner Handelsgeschäfte verloren 2 Prozent. Am Montanmarkt waren die Werte des Konzerns der Vereinigten Stahlwerke besonders begehrt. Rallaktien konnten ihre Anfangsverluste wieder ausgleichen. Von den Elektrowerten lagen Siemens sehr fest. Der Tag für tägliches Geld war 7% bis 9% Prozent, für Monatsgeld 8% bis 10% Prozent. Der Privatkredit blieb unverändert.

Der Verteilung der deutschen Stadtindustrie in Polen noch immer in Haft. Nach der Meldung Berliner Blätter aus Warschau sind fünf von den in Bromberg verhafteten deutschen Pfadfindern freigelassen worden. Der Verteilung der Pfadfindervereinigung, der Lehrer Friedrich Mielke, bleibt weiterhin in Haft.

Eine englische Botschaft in Polen. Wie amtlich mitgeteilt wird, wird der König auf Vorschlag des Staatssekretärs des Auswärtigen die bisherige britische Gesandtschaft in Polen in eine Botschaft umwandeln und somit seine Zustimmung dazu geben, daß auch Polen in Zukunft in London durch einen Botschafter vertreten sein soll. In einer amtlichen Erklärung wird betont, daß die Umwandlung der Gesandtschaften in Botschaften beiden Ländern zum Vorteil gereichen werde und daß in Kürze Maßnahmen ergreift werden würden, um die heutige Entscheidung in die Tat umzusetzen.

Die größte französische Volksschule im Saargebiet geht ein. Die französische Volksschule im Heiligenwald, zeitweise die größte der von der französischen Saargrubenverwaltung unterhaltenen Volksschulen des Saargebiets, die in ihrer Blütezeit von über 500 Kindern besucht wurde, ist im Laufe der letzten Jahre sowohl zurückgegangen, daß wegen Mangels an Schülern ihr Fortbestehen unmöglich ist. Mit 1. April wird die Schule geschlossen werden. Dem Lehrersonnen ist die Rücksicht auf den genannten Termin bereits angegangen.

Wettbewerb für eine Völkerbundsfahne. Die internationale Vereinigung der Völkerbundsfähnen hat einen Wettbewerb über eine Völkerbundsfahne eröffnet. Ein Holländer hat für diesen Preis 3 Preise von 1000, 500 und 200 holländischen Gulden gespendet.

Die Arbeitslosigkeit steigt langsam an.

In Berlin. Nach den endgültigen Berichten des Landesarbeitsamtes ist in der zweiten Septemberhälfte die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um nicht ganz 14 000 Personen oder 1,8 v. H. gestiegen. Von den am 30. September gezählten rund 750 000 Unterstützten waren 566 000 Männer und 183 000 Frauen. Auch in dem vorliegenden Berichtszeitraum bestätigte sich die Annahme der Unterstützten ausschließlich auf Männer (+ 20 000), während bei den Frauen wiederum eine Abnahme zu verzeichnen war (- 6,5 Prozent).

Die gleiche Ersteinstellung ließ sich auch in der Arbeiterunterstützung feststellen. Die weiblichen Hauptunterstützungsempfänger nahmen hier um rund 1 v. H. ab, während die männlichen um rund 2 v. H. anstiegen. Die Gesamtannahme belief sich auf 1,5 Tausend, so daß die Zahl der Unterstützten in der Arbeiterunterstützung nunmehr rund 162 000 beträgt.

Der § 175 fällt?

In Berlin. Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, soll im Strafrechtsausschuß für den Stand des vielfach kritisierten § 175 Strafgesetzbuch, um dessen Belebung Dr. Hirschfeld seit über 30 Jahren kämpft, eine Mehrheit vorhanden sein, zu der auch der Vorsitzende Geheimrat Dr. Rahl selbst gehört. Bei Beginn einer der letzten Sitzungen des Strafrechtsausschusses sprach Geheimrat Prof. Dr. Magnus Hirschfeld für die von ihm dem Ausschluß gewidmete Schrift „Das Segnungsrecht“ aus.

Anzeigen für die

Riesaer

Jahrmarkttage

Raffiner-Bericht der Gebrüder Glare.

Ob. Berlin. Um Montag vormittag wurden die drei Stadtbaudirektoren Schmidt, Hoffmann und Schröder durch den Untersuchungskommissar des Oberpräsidenten Oberregierungsrat Tapolci vernehmen. Nach einigen Beamten der Stadtbau wurden vernommen. Wahrscheinlich wird die Disziplinaruntersuchung noch ausgedehnt werden müssen, da durch die Glare's und indirekt durch die Stadtbau auch gewisse Gewerbegelehrte gemacht worden sind, an denen nach Aussage der Beschuldigten ein ständiger Beamter in leitender Stellung detailliert gewesen sein soll. Oberregierungsrat Tapolci hat für die nächsten Tage auch eine Reihe von Unterbeamten sowie die Bürgermeister der einzelnen Bezirke als Zeugen geladen. Der in die Glare's führt vermischte Bürgermeister Schneider (Berlin-Mitte) seit Montag beschuldigt.

Berlin. (Kunstmarkt.) Wie eine bielle Korespondenz im Zusammenhang mit der Verlegung der Brüder Glare in besonders frühere Räume mitteilte, haben die Glare's sich durch reichliche Zigarettenpenden bei den Gewerbebeamten beliebt machen versucht, um eine gegenseitige Verständigung für ihre Ansprüche vor dem Vermögensrichter herbeizuführen. Ferner haben sie versucht, durch Geschenke, die innerhalb des Gebäudes Dienst verrichteten und eine gewisse Bewegungsfreiheit besaßen, durch Raucher in Zigaretten und Zigaretten einen Verständigungsversuch, sich mit Schumann in Verbindung zu setzen. In Briefen, die an Schumann gelangten, haben sie ihn davor gewarnt, alkohol "anzutreten" und ihm damit gedroht, daß auch in ihrer jetzigen Lage ihre Machtmittel durchaus nicht erschöpft seien. Schumann hat darauf von dem Raffiner-Bericht Kenntnis gemacht. Die Untersuchung wegen dieser Angelegenheit erstreckt sich auf mehrere Beamte und Strafgefangene, die in den Räumen der Glare's zu tun haben.

Durchsucherien im Untersuchungsgesetz.

Die Gebr. Glare auseinandergesetzt.

Ob. Berlin. Die Gebr. Glare, die bisher im Untersuchungsgesetz des Landgerichts II auf einem Kredit untergebracht waren, sind auseinandergesetzt worden. Max und Willy haben schon vor einigen Tagen in einem anderen Hützel und zwar räumlich weit getrennte Räume erhalten. Am Montag ist nun auch der dritte Bruder Glare in eine andere Hütze gelegt worden, nachdem sich herausgestellt hatte, daß alle drei Brüder zum Teil mit, zum Teil ohne Erfolg versucht hatten, Durchsucherien vorzunehmen. Max und Willy hatten sich auf noch nicht ausgeklärte Weise Zigaretten beschafft. Der Glare defak dagegen eine Vorlesung für Alkohol. Er ließ sich auf rätselhafte Art

und Weine Cognac und Wein besorgen. Durch einen Unfall wurden die Glare's gefunden. Es soll eine Untersuchung darüber eingeleitet werden, wie es möglich war, daß die Glare's sich Spirituosen verschaffen konnten. Von amtlicher Seite wird betont, daß den drei Glare's bei der Untersuchung in das Untersuchungsgesetz ihres Vermögens und das durch die drei Brüder nur den offiziell zulässigen Wertkosten erhielten, um sich selber zu bedienen.

Die Untersuchung gegen die Glare's und den Wuchs. Walter Schumann dürfte eine empfindliche Stellung erlösen, da Schumann zunächst seine Auslagen mehr machen will. Wie bereits gemeldet, ist er ebenfalls erkrankt. Sobald außer dem Richterarzt Dr. Goers noch sein Beauftragter hinzugezogen wurde, der Schumann wegen eines Herzleidens seit Jahren behandelt. Zur Vorstellung hat man Schumann und Goers erneut. Obermedizinalrat Dr. Bürger vom preußischen Justizministerium soll ein Gutachten ertheilen, von dem es abhängt, ob Schumann im Gefängnis verbleibt oder in private Behandlung kommt. Schumann hat seine weiteren Auslagen mit der Begründung verwiesen, daß er vom Gefängnisarzt seit Freitag wegen des Herzleidens mit Morphium behandelt werde und daß er infolge der Infektionen nicht so scharf und klar denken könne, wie dies zu seiner Verteidigung notwendig sei.

Stadtbaudirektor Hoffmann erklärt.

Stadtbaudirektor Hoffmann, der gestern vom Untersuchungskommissar beim Oberpräsidium, Oberregierungsrat Tapolci, vernommen wurde, ließ der Nachrichtenagentur gestern nachmittag durch seinen Vertreter eine umfangreiche Erklärung aufnehmen, in der er die Geschäftsbündnisse zwischen der Stadtbau und den Gebr. Glare schlägt. Er behauptet, daß der Kredit an die R.V.G. von den Stadtbaudirektoren Schmidt und Hoffmann nicht allein bewilligt wurde, sondern der Genehmigung des Kreditausschusses der Stadtbau bedurfte.

Zunächst wurde den Gebr. Glare im März 1925 ein Kredit von 150 000 Mark erteilt. Als sich dann die Geschäftsbündnisse der Glare's mit der Stadt immer größer gestalteten, wurde der Kredit allmählich ausgedehnt. In der Erklärung Hoffmanns heißt es dann vorstellig: Die Gebr. Glare galten als absolut sicher. Die Auskünfte, die von der Stadtbau pflichtgemäß eingesogen wurden, waren gut, außerdem mußten ihnen die Verträge mit der Stadt Berlin Millionen einbringen. Sie wurden auch überall mit prominenten Persönlichkeiten gesehen, z. B. mit dem Stadtkämmerer Lange. Außerdem unterlief die Gründung des Glare's Bücher der Hauptprüfungsstelle des Magistrats und der Centralrevisionsstelle des Spar- und Giro-Bandes.

Sich an der Entsendung jünger Akademiker verhältnismäßig wenig beteiligt zu haben. Die Ursache liegt zum Teil darin, daß bei den deutlichen wirtschaftlichen Verhältnissen der Nachwuchs unserer Industriellen zum Teil bereits frühzeitig in den elterlichen Betrieben oder für diese mitzuwirken gezwungen ist und in manchen Fällen sowohl Mittel wie Zeit fehlen, um eine mehrjährige akademische Laufbahn zunächst abzuschließen zu können. Es erscheint jedoch nicht ausreichend, denjenigen jungen Industriellen und Kaufleuten, die infolge dieser Verhältnisse von der Abschaffung einer akademischen Laufbahn absehen, die Möglichkeiten und Verbindungen, die der Amerika-Werkstudenten-Dienst bietet, vorzuenthalten.

Der Kommunistische Antrag will das Staatsministerium beauftragen, der Stadt Breslau zunächst fünf Millionen für die Gewerbeschulen zur Verfügung zu stellen. Wie das Nachrichtendirektori des B.D.Z. hierzu von unterrichteter Seite erläutert, dürfte das erwähnte Schreiben des Magistrats inzwischen überholt sein. Die Breslauer Röderräte hatten beschlossen, die Realitätslehre zu erhöhen, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Magistratsherr hatte jedoch die Erhöhung nur für die Grundvermögenssteuer, nicht aber für die Gewerbesteuer angemessen. Das Staatsministerium hat nachträglich die Gewerbesteuer selbst für einstimmig gefordert. Dass Schwierigkeiten zu beobachten sind, wenn die Gewerbesteuer gefordert werden, ist ebenso vorauszusehen, wie die Notwendigkeit polizeilicher Sanktionen...

Der kommunistische Antrag will das Staatsministerium beauftragen, der Stadt Breslau zunächst fünf Millionen für die Gewerbeschulen zur Verfügung zu stellen.

Wie das Nachrichtendirektori des B.D.Z. hierzu von unterrichteter Seite erläutert, dürfte das erwähnte Schreiben des Magistrats inzwischen überholt sein. Die Breslauer Röderräte hatten beschlossen, die Realitätslehre zu erhöhen, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Magistratsherr hatte jedoch die Erhöhung nur für die Grundvermögenssteuer, nicht aber für die Gewerbesteuer angemessen. Das Staatsministerium hat nachträglich die Gewerbesteuer selbst für einstimmig gefordert. Dass Schwierigkeiten zu beobachten sind, wenn die Gewerbesteuer gefordert werden, ist ebenso vorauszusehen, wie die Notwendigkeit polizeilicher Sanktionen...

Die sächsische Industrie und der Amerilo-Werkstudenten-Dienst.

Die wertvolle Einrichtung des Amerilo-Werkstudenten-Diensts, dessen Aufgabe es ist, fähige deutsche Akademiker für einige Jahre in den ersten amerikanischen Fabriken oder ausgewählten amerikanischen landwirtschaftlichen Betrieben unterzubringen, um die Kenntnis amerikanischer Methoden später bei ihrer Rückkehr nach Deutschland bei den Betrieben nutzbar machen zu können und so zu einem Erfahrungsaustausch zwischen beiden Welten beizutragen, ist von der Industrie seit Bekannter der Einrichtung mit Unterstützung gesponsert, wenn auch leider die Zahl derjenigen Akademiker, die nach ihrer Rückkehr in die verarbeitende Industrie eingetreten sind, verhältnismäßig gering ist und dem Anteil, den die deutsche verarbeitende Industrie an der gesamten deutschen Industrie nimmt, nicht entspricht. Auch scheinen gerade die Kreise unserer Fertig-Industrie

sich an der Entsendung jünger Akademiker verhältnismäßig wenig beteiligt zu haben. Die Ursache liegt zum Teil darin, daß bei den deutlichen wirtschaftlichen Verhältnissen der Nachwuchs unserer Industriellen zum Teil bereits frühzeitig in den elterlichen Betrieben oder für diese mitzuwirken gezwungen ist und in manchen Fällen sowohl Mittel wie Zeit fehlen, um eine mehrjährige akademische Laufbahn zunächst abzuschließen zu können. Es erscheint jedoch nicht ausreichend, denjenigen jungen Industriellen und Kaufleuten, die infolge dieser Verhältnisse von der Abschaffung einer akademischen Laufbahn absehen, die Möglichkeiten und Verbindungen, die der Amerilo-Werkstudenten-Dienst bietet, vorzuenthalten.

Eine Falschmünzerwerkstatt ausgebaut.

Der Steckrade. Nach längeren Beobachtungen nahm die Steckrader Kriminalpolizei sieben Personen wegen Verdächtigkeiten der Falschmünzer fest. In der Wohnung des Hauptverdächtigen, eines Meiermeisters, wurde in einem Zimmer eine vollständig eingerichtete Falschmünzerwerkstatt gefunden. Das zur Ausrüstung von Falschgeld bestimmte Handwerkzeug wurde von der Kriminalpolizei sichergestellt. Bei den weiteren Nachsuchungen konnte in einem Koffer verdeckt, weiteres Handwerkzeug und auch zur Herstellung von Falschgeld benötigte Werkzeuge aufgetaucht werden. Die Täter haben in der letzten Zeit falsche Fälschmünzen angefertigt und in den Verkehr gebracht. Einer der Festgenommenen wurde nach eingehendem Verhör wieder entlassen, während die übrigen, darunter der Meiermeister, ein Waurer und ein Weber, vom Amtsgericht überhaftet wurden.

Zugzusammenstoß im Duisburger Hauptbahnhof.

In Duisburg. Montag abend gegen 20.30 Uhr fuhr der Personenzug 260 in Richtung Düsseldorf bei der Aufsicht auf dem Hauptbahnhof gegen eine Rangierlokomotive. Durch den Zusammenstoß wurden mehrere Personen verletzt, davon sehr erheblich. Die beiden Lokomotiven wurden so schwer beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten. Die Reisenden setzten mit einem anderen Zug die Fahrt fort.

gehören in das Riesaer Tageblatt, das wegen seiner besten Verbreitung im hiesigen Bezirk am meisten gelesen wird. Jahrmarktauslagen bringe man rechtzeitig und baldigst in die

Tageblatt-Geschäftsstelle, Riesa nur Goethestraße 59

damit deren Empfehlungen den Jahrmarktbewuchern auch genügend zur Kenntnis gelangen. Die Besorgung von Jahrmarktsinkäufen richtet sich nach den Empfehlungsanzeigen im Riesaer Tageblatt. Darum versäumen praktische Geschäftleute nie, die Anpreisungen im Riesaer Tageblatt bekannt zu geben. — Größere Anzeigen bringe man mindestens einen Tag vor der Veröffentlichung in die Tageblatt-Geschäftsstelle, damit auf deren Ausstattung bessere Sorgfalt gelegt werden kann. — Täglich Anzeigen-Annahme von früh 8 Uhr an.

Gürteln — Sport — Spiel — Wandern.

Sonntagsspiele im Gau Sachsen im VMB.

SG. Döbeln setzten zur zweiten Stunde einen Freuden-Siegessatz von 3:2.

Wenn wir auch unseren 2. Bezirksverein in den Vorrundenspielen um den VMB-Goldpokal keine Chance einräumen, so hat sich der Döbelner SV doch überaus gut geschlagen. Erst nach hartnäckiger Gegenwehr blieben die Herren eines Vereins mit einem Tore Unterschied Sieger. Mannmann-Döbeln bringt seinen Verein mit 1:0 in Führung. Greppin gleicht aber bald aus. Wieder übernimmt Döbeln die Führung, muss sich aber doch Ausgleich und Siegestor gefallen lassen. Somit steht Döbeln recht ehrenvoll aus der weiteren Konkurrenz aus.

Im Geringstädtische wurde ein noch rückständiges Verbandsspiel ausgezogen. SG. Rauden ist die beiden Nachbarvereine

SG. Geringstädtische und SG. Gorbitz

gegenüber. Die Geringstädtische Mannschaft scheint allen Ernstes aus der Abstiegsszone heraus zu wollen. Am vergangenen Sonntag Idon folgten sie dem VfB. Rothenburg mit 3:1 Toren, die Gorbitz wurden 1:0 geschlagen. Da auch, wie bekannt geworden ist, das Rothenburger Spiel als Punktgewertet wird, stehen die Geringstädtischen mit Waldheim punktgleich.

Zum nahen Riedrich kämpften die Sporthallenvereine der 2. Klasse um wichtige Punkte. SV. Riedrich, die in diesem Jahre in sehr gutes Form sind, konnten gegen die AGG. Reserve einen unerwarteten 1:0 erzielen. Da aber Riedrich die gegen Raumwölfe eingetragenen Punkte immer noch nicht aufgetrieben erhalten hat, steht die Sporthallengruppe jetzt wie sonst aus. AGG.-Reserve 3 Verlustpunkte, Riedrich 3 Verlustpunkte, SG. Riedrich 5 Verlustpunkte.

Infolge des vom Bau angefeindeten

Geschwimmbades in Gröditz

standen weitere Spiele nicht statt. Es fehlten zu dieser Veranstaltung mehrere Vereine, so dass die Beteiligung zu wünschen übrig ließ. In der A-Klasse dominierte der AGG. Sportklub, der gute Läufermaterial besitzt. Die Siegerliste zeigt folgende Namen auf:

Klasse A. 1. Zimmermann (Sportklub) 8 Kilometer in 26:24. 2. Berndt, Otto, ebenfalls Sportklub, 8. Wippler SG. Riedrich. 1. Mannschaftsmeister AGG. Sportklub, Riesa.

In der Jugendklasse: 11/14: 1. Hoffmann, Oschatz, 2. Höpfer, Lichtenfels, 1. Mannschaftsmeister: Oschatz, Knabenklasse: 1. Werner, AGG., 2. Henschel, AGG., 1. Mannschaftsmeister: AGG.

Niehaer Sportverein

Damenhandball-Abteilung.

Die Damenabteilung hatte sich einen Gegner aus Leipzig verhofft. Die

AGG.-Damen gewannen gegen den Lehrer-SV. Damen

Leipzig 1:0.

Was den Niehaer Damen ein recht gutes Zeugnis ausspielt. Beide Mannschaften erschienen mit Erias, die AGG.-Damen sogar nur mit 11 Damen. Die Leipziger Damen fanden deshalb im Anfang des Spiels mehr vor als Niehaer. Die Hintermannschaft war aber auf aus dem Posten und wehrte alle Angriffe ab. Aber auch der Angriff der AGG.-Damen ist nicht mühsam. Der Kampf wird nach und nach ausgeglichen. Kurz vor Halbzeit gelingt es Freunde-AGG. aus einem Gehänge heraus den einzigen Treffer des Tages zu erzielen. Nach Halbzeit versuchten die Leipziger mit aller Kraft, das verlorene Terrain aufzuholen. Aber als auch einige Strafwürfe nichts einbringen, geben sich die Leipziger Damen mit 1:0 geschlagen. Der Schiedsrichter von Sportklub leitete sehr gut. Bei den Niehaer Damen gelieferte die Torhüterin sehr gut, sie hielt einige gut placierte Bälle sicher. Auch die Verteidigung war auf dem Posten, wogegen die Verteidigerin nicht recht in Schwung kommen wollte, da die Mittelläuferin mit Arbeit überhäuft war und die rechte Verteidigerin keinen guten Tag hatte. Im Sturm machte sich das Fehlen einiger guter Kräfte bemerkbar. Die rechte Sturmreihe wurde überlassen, wogegen die linke Seite selten zur Gelung kam. Wenn die Flügel besser mit Bällen versorgt worden wären, könnte das Resultat noch höher sein.

Vor Beginn der neuen Spielserie der 1. Klasse bringen

wir den Stand der Tabelle zur Orientierung unserer Leser:

Verein	Spiele	gew.	verlo.	unents.	Tore	Bälle
R. S. G.	8	7	1	—	47 : 17	15 : 1
VfB. Rothenburg	9	6	—	3	34 : 26	12 : 6
Sportklub, Riesa	9	5	1	3	31 : 26	11 : 7
S. C. Riedrich	9	5	1	3	27 : 19	11 : 7
SG. Döbeln	9	5	—	4	34 : 25	10 : 8
VfB. Rothenburg	9	4	1	4	30 : 25	9 : 9
S. C. Röderau	7	2	1	4	9 : 23	5 : 9
SG. Geringswalde	8	2	—	6	14 : 29	4 : 12
S. C. Dorla	9	1	3	5	18 : 23	5 : 13
S. C. Waldheim	9	2	—	7	15 : 41	4 : 14
	86	39	8	89	254 : 254	86 : 86

Hockey im NSV.

NSV. 1. — VfB. Sportklub Leipzig 1:2:0 (2:0).

Beider hatten die Alten Herren vom VfB. noch am Sonnabend abgesagt, sodass die erste Mannschaft allein die Halle nach Leipzig antreten musste. Im Vorwärts hatte die Mannschaft Gelegenheit, vor Beginn ihres Spiels, das Hotel VfB. Leipzig 1. gegen VfB. Dresden 1. anzusehen. Aus diesem Kampf dürfte mancher manches gelernt haben. Unschlüssig traten AGG. 1. und VfB. 1. an. Gleich nach Anschlag bot sich unser Sturm eine große Chance. Sie wurde verschwendet. Eine Strafseite wurde gut geschossen, gut abgeoptet. Der Torwurf ging an der Latte außen vorbei. Kurz darauf landete eine Flanke des Rechtsaußen den gesamten Innenturm kreisförmig vor dem Tore. Der Ball ging ins Aus. Nach einer Wiederholung alle muhnte der VfB. 2:0 führen. Über nichts war es. Im Gegenteil. Der VfB. kam mehrfach schnell durch. Zweimal war er erfolgreich. Im Verlauf des weiteren Spiels, das noch zahlreiche Torchancen für den VfB. bot, aber doch ein klein wenig im Bereich der AGG. stand, war die Hintermannschaft des VfB. sehr gut. Die Vorderkreise ebenfalls. Der Sturm dagegen... Wenn nur die Hälfte der für die Gelegenheiten ausgenutzt worden wäre, hätte das Resultat zu unseren Gunsten gelautet.

Zusätzlich können wir uns freuen, dass die früheren guten sportlichen Beziehungen mit dem VfB. in vollem Umfang wieder aufgenommen worden sind, denn einen schlechten Eindruck haben wir nicht hinterlassen.

Sportverein Riedrich VMB.

Sportverein Riedrich — AGG. Reserve 1:1 (1:0).

SV. Riedrich — AGG. Reserve haben von jeher lebhafte Kämpfe erzeugt. Diesmal trennten sich beide Mannschaften mit einem 1:1, unentschieden. Die Notlaken erschienen in kräftiger Aufstellung. Es war ein schöner Tag und der Platz wurde von einer großen Masse umstundet (ca. 800 Zuschauer). Der AGG. hat Anstoß. Alau überbakte ichaffen beide Parteien nichts, trotzdem gelang es der AGG.-Elf bereits in der 6. Minute den Führungstreffer zu erzielen. Überredendes Temporament ließ zwar nicht immer übliche Besonnenheit regieren, aber Plan und Ausführung waren doch von Kultur bedeckt. Der AGG. war nicht in bester Form, doch zeigten sie ein imposantes Spiel. Auch die AGG.-Mannschaft war im höchsten Maße aufgeregert, sodass auf beiden Seiten viele gute Chancen vorgeendet wurden. Bis zur Halbzeit stand das Spiel 1:0 für Riedrich. Kurz nach Wiederbeginn konnte der AGG. durch seinen rechten Stürmer den Ausgleich herstellen. Der AGG. hat abermals große Ausicht, das Spiel für sich zu entscheiden, doch durch ein großes Gedränge vor dem AGG.-Tor kann nichts erreicht werden. So geht es bis zum Ende, und es reichte nur bis zu einem Unentschieden. Beide Mannschaften zeigten ein faire Spiel und Riedrich war tonangebend und bei etwas mehr Glück, hätte Riedrich gewonnen, doch mithalten sie sich mit obigem Resultat aufzufinden geben.

Kritik: Die AGG.-Mannschaft spielte etwas ausgesiechtet, doch der Mittelläufer konnte sich nicht voll entfalten. Der AGG. zeigte sich von der besten Seite, am besten beherrschte der linke Läufer das Spielfeld. Die Verteidigung rettete manche gefährliche Situation. — Schiri: Imhof, Röderau, leitete das Spiel zur beiderseitigen Zustriedenheit.

Stapka.

Schachwettkampf Dresden — Deutschböhmen.

Den Schachwettkampf zwischen dem Dresdner Schachverein und einer deutschböhmischen Automobilmannschaft aus dem Jeschken-Gergau gewannen die Dresdner mit 10 gegen 8 Partien.

Die Wintersporttermine des Schlesischen Ski-Bundes.

Der Schlesische Ski-Bund stellte für den kommenden Winter folgendes Sportprogramm auf: 5. Januar: Sawo-Wertung der D. L. in Bad Muskau, 12. bis 19. Januar: Winterkampfspiele in Krummhübel, 26. Januar: Meisterschaften des Schlesischen Ski-Bundes in Bad Reinerz, 2. Februar: Mittellauf des Schlesischen Ski-Bundes Heinrichsberg, 9. Februar: Sternlauf nach den Säbenerhäusern, 16. Februar: Weitallauf des S. S. B. in Bad Muskau oder Schleibenberg, 22. Februar: Staffellauf des S. S. B. in Bründzendorf, 9. März: 50 km-Dauerlauf in Schleibenberg.

Deutsche Winterkampfspiele in Krummhübel.

Um Sonnabend und Sonntag fanden in Krummhübel die ersten Versprechungen über die im kommenden Winter in Krummhübel geplanten Winterkampfspiele statt.

Das Programm wurde wie folgt vereinbart: 11. und 12. Januar 1930: Ein- und Zweierläufer-Rodeln auf der Naturbahn (11. 1.) und auf der Kunstdahn (12. 1.). Das Gleiche vom 11. bis 19. Januar ist fraglich, da man noch nicht weiß, ob die Bayern erscheinen werden. 13. und 14. Januar: Deutsche Eis-Schnelllaufmeisterschaften auf dem kleinen Teich bei Krummhübel, 15. Januar: Bobrennen des Berliner Schlittclub-Clubs, 16. und 17. Januar: Eis-Schnelllauf, Kampfspielmeisterschaften, 17. und 18. Januar: Eis-Langlauf und Eis-Springen, 19. Januar: Bobrennen im Zweier- und Dritter-Bob, 18. und 19. Januar: Eis-Schnelllauf und Eis-Hockey-Schlusspiel (Vorrunden und Zwischenrunden werden in Görlitz durchgeführt). Nach den Versprechungen werden den ansässigen Breitvertretern in einem Rundgang die Anlagen vorgeführt, auf denen die Kampfspiele ausgetragen werden sollen.

Ziehung von Auslosungsrechten der Anleiheabfüllungsfußbalk des Deutschen Reiches.

Bei der Reichsschuldenverwaltung fand gestern (14. Oktober) die Ziehung von Auslosungsrechten der Anleiheabfüllungsfußbalk des Deutschen Reiches für das Jahr 1930 statt, und zwar für die ausgedgebenen 8 Serien mit den Nummern 1—80 000. gezogen wurden für jede Serie 1000 Nummern, zusammen 8000 Nummern. Die gezogenen Auslosungsrechte werden vom 31. Dezember d. J. ab mit dem fünffachen Rennbetrag, ausfällig 4½ Prozent Zinsen für 4 Jahre für diesen fünfachen Betrag eingelöst, das sind für je 100 RM Rennwert der Auslosungsrechte 500 RM, dazu 4½ Prozent Zinsen für 4 Jahre 50 RM, abzüglich 10 Prozent Steuer vom Kapitalertrag 9 RM = 81 RM, aufzammen 581 RM. Für Groß-Berlin geschieht die Auslösung bei der Reichsschuldenkasse, Berlin SW. 68, Oranienstraße 106/109, im gesamten Reichsgebiet bei den mit Kostenentlastung versehenen Reichsbankfilialen, die Einreichen schon vom 1. November d. J. ab entgegennehmen. Für die im Reichsschuldbuch eingetragenen Auslosungsrechte erfolgt die Verlosungskontrolle unentgeltlich durch die Reichsschuldenverwaltung, die den Auslösungsbetrag ohne weiteres vom 31. Dezember d. J. ab durch die Post aussenden lässt. Das Ziehungsresultat wird im Reichsanzeiger vorabstichtlich schon Mittwoch, den 16. Oktober d. J., bekanntgemacht, ferner in den Freitag, den 18. Oktober, in Grünberg (Schlesien) erscheinenden „Allgemeinen Verlosungstablette“, die von nahezu sämtlichen Banken, Sparkassen usw. gehalten wird, dort auch eingesehen werden kann. Die Reichsschuldenverwaltung (Berlin SW. 68) ist auch auf Wunsch bereit, Ziehungslisten an einzelne Anleihebesitzer zu versenden.

Auserlesenen Wein gleich,
blumig, voll edler Würze,
so ist die Constantin-Zigarette
„Ernst August“.

Eigenart im Geschmack und Vollendung
in der Arbeit sichern dieser Zigarette unter
allen Marken einen besonderen Platz.
Jeder Zug ist Ihnen Beweis hierfür.
Probieren auch Sie „Ernst August“.
Es ist ein Genuss, diese Zigarette
zu rauchen!



Marktberichte.

Produktionshöfe zu Dresden am 14. Oktober 1929.

Weizen, inländ., 77 kg Natural-Gem., neue Früchte	—
Weizen, neuer Haggen, inländ., 78 kg Natural-Gem., neue Früchte	282—287 ruhig
Haggen, neuer Wintergerste	185—190 ruhig
Wintergerste	180—185 ruhig
Wintergerste, älter	215—225 ruhig
Hafer, inländ., älter	175—180 ruhig
Hafer, inländ., neuer	165—171 ruhig
Raps, trocken	—
Mais, mit Wf. 25-Soll Capitola	202—204 ruhig
Mais, mit Wf. 2,50-Soll Cinquantin	22,00—23,00 ruhig
Mais, Saatware	—
Kapitola, Saatware blaue	—
gelbe	—
Spätzle, Saatware	—
Großen, Saatware, kleine	—
Kartoffeln	—
Kartoffelknollen	18,50—14,00 ruhig
Kartoffelmehl	17,50—18,20 ruhig
Wattiermehl	14,00—15,00 ruhig
Weizengrieß	11,50—12,20 ruhig
Haggenmehl	11,50—12,50 ruhig
Küller-Müsling	44,50—48,00 ruhig
Widdermehl	28,50—40,00 ruhig
Weizennahrungsmehl	15,50—16,50 ruhig
Inlandswienermehl 70%	34,00—35,00 ruhig
Haggenmehl 60%	30,00—31,00 ruhig
Haggenmehl 70%	28,50—29,50 ruhig
Haggenmehl 100%	16,50—17,50 ruhig

amtlich folgende Weizen an der Weizentheorie	zu Berlin am 16. Oktober. Getreide und Getreide pro 1000 kg	Zentners
Weizen, männlicher	282—293	matt
bo. männlicher neu	177—181	matt
Commergerste, neue	—	—
Wintergerste	—	—
Rüttel- und Industriegerste	172—188	ruhig
Braunerste	196—216	—
Hafer, männlicher	170—180	geschäftiges
bo. schäfflicher	—	—
Mais, mitget.	—	—
bo. woagontreib Hamburg	—	—
Weizengrieß pro 100 kg frei Berlin brutto	28,00—38,50	—
Haggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inl. Sad	28,75—26,50	—
Weizengrieß, frei Berlin	11,50—12,25	—
Haggenmehl, frei Berlin	10,25—10,75	—
Weizengrieß-Maisflocke	—	—
Raps	—	—
Beinspeise	—	—
Vistoria-Grieß	25,00—42,00	—
St. Speiseerdienst	28,00—33,00	—
Wattiermehl	21,00—23,00	—
Verdauungsflocken	—	—
Hüttensuppen	—	—
Widen	—	—
Eupines, blaue	—	—
bo. gelbe	—	—
Gerradeale, neu	—	—
Kastanien, Basis 30%	18,50—19,00	—
Leinöl, Basis 87%	24,10—24,40	—
Trudenkäse	11,40—11,60	—
Goya-Erfrischungs-Cheeze, Basis 45%	19,80—20,90	—
Kartooffelknollen	15,50—16,20	—
Allgemein: schwach.	—	—

kleine Bedarfssättigung gefordert. Hafer liegt bei ausreichendem Angebot ähnlich schwach. Getreide steht auch durch mittlere Commergerste ein wenig besser Beurteilung.

Warum sind Sie erfüllt?

Das. Mit dem Eintritt berühmter Witterung betrachten wir es vielleicht als ganz selbstverständlich, das man erlebt ist. Ist das wirklich so ganz selbstverständlich? Gehen wir dem lieben doch einmal auf den Grund und fragen wir einander: „Warum sind wir erfüllt?“

Der eine hat sich zu warm, der andere zu kalt angezogen. Ein Dritter hat nahe Füße bekommen, ein Vierter ist abends im Zimmer falt geworden, und wieder ein anderer hat sich einen Schnupfen in der Weltreise geholt, wo ihm ein stechendwürdiger Nachbar ins Gesicht gesetzt oder gebuspt hat. Da ist also eine Blätterzeit von Erkrankungssachen, und es erhebt sich wiederum die Frage, kann man sich nicht davor schützen? Nichts einfacher als das. Man zieht sich in seiner Kleidung nicht nach dem Kalender, sondern vielmehr nach dem Thermometer. Es ist sicher weniger unangenehm, morgens und abends den Mantel anzulegen und ihn eventuell mittags in der Sonne über dem Arm zu tragen, als tagelang Schuhe und warme Strümpfe, die man, wenn sie im höchsten Maße geworfen werden, zu Hause mit trockenem Verlust aufweisen. Werden einen weiteren Erklärungsversuch.

Wie beim Heizen eines Wohnhauses, in dem man sich meist ruhig fühlt, fange man nicht zu spät an. Widerstens ist ein Fußboden oder eine Matte ein wertvolles Hilfsmittel, um die Füße warm zu halten. Kommt man im Hause, im Büro oder Schreibraum, auf der Straße oder in den Verkehrsmitteln mit Erkälteten zusammen, so achtet man darauf, daß man nicht angefasst oder angesteckt wird und vermeidet, wenn man sich beim Gehen und Rießen abwendet oder möglichst ein Taschentuch vor den Mund hält. Die Übersterilisierung ist also kein unabdingbares Schicksal, sondern oft hervorgehenden durch einen Mangel an hygienischem Denken oder an hygienischer Erziehung. Frage sich also ein jeder, der erfaßt ist: „Warum bin ich erfaßt?“ und die nächste Erklärung wird ihm wohl sicherlich erspart bleiben.

Ruh und Befriedigung.

Georges Busch dirigiert in Paris. Der Generalmusikdirektor Georges Busch wird im Mai 1930 zwei Aufführungen von Wagner's „Tristan und Isolde“ an der Großen Oper in Paris in deutscher Sprache und unter Mitwirkung seines deutschen Ensembles zur Aufführung bringen.

Wasserstände

	14. 10. 29	15. 10. 29
Walden: Raumalt	+ 13	+ 14
Modran	- 63	- 64
Gose: Baum	- 34	- 37
Gose: Hünburg	- 4	- 2
Brandeb:	- 32	- 32
Meinit	+ 24	+ 26
Zeitzer	+ 68	+ 70
Wollitz	- 44	- 33
Dresden	- 206	- 200
Miesa	- 152	- 150

Amtliches.

In das diesige Handelsregister ist am 12. Oktober 1929 auf Blatt 180, betreffend die Firma Barth & Sohn in Niesa, eingetragen worden: Jeder der drei vertretungsberechtigten Gesellschafter darf die Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit einem anderen Gesellschafter oder mit einem Prokuristen vertreten.

Amtsgericht Niesa, den 12. Oktober 1929.

Mittwoch, den 16. Oktober 1929, vormittags 1/10 Uhr, sollen in Röderau, Lamm's Restaurant, 2 Schweine, 1 Chafislongue, 1 Biege, 1 Schreibmaschine und 1 Aufschlitzmaschine, hierauf in Glasur, 11 Uhr, Bierersammlung Gasthof, 2 große Kastenwagen, 1 Autowagen und 10 Meter Hartholz, weiter 1/2 Uhr nachmittags in Zeithain-Lager, Café Fink, 1 Warenkram und nachmittags 3 Uhr in Richtensee, Gasthof, 1 Tafelwagen versteigert werden.

Niesa, am 15. Oktober 1929.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Das nachstehende Ortsgesetz geben wir hiermit bekannt.

Der Rat der Stadt Niesa, am 9. Oktober 1929.

Die Stadtverordneten haben mit Zustimmung des Rates folgendes Ortsgebot beschlossen:

Ortsgebot über die Feststellung des Gesamtwahlergebnisses bei den Stadtverordnetenwahlen in der Stadt Niesa.

Für die Verteilung der Sitze bei den Stadtverordnetenwahlen in der Stadt Niesa wird das Höchstzahlensystem nach § 64 der Gemeindewahlordnung vom 25. Juli 1929 eingeführt.

Dieses Ortsgebot tritt sofort in Kraft.

Niesa, am 24. September 1929.

Der Rat der Stadt Niesa.

(L. S.) Dr. Scheider, Oberbürgermeister. 38.

II Niesa 14/29 Genehmigt in Ermäßigung des Kreisausschusses.

Kreishauptmannschaft Dresden

am 1. Oktober 1929.

(L. S.) Dr. H. Dr. v. Haase. 38.

Jahrmarkt.

Der 2. diesjährige Jahrmarkt findet am 20., 21. und 22. Oktober 1929 statt. Er beginnt am 20. Oktober 12 Uhr und endigt am 22. Oktober 12 Uhr. Das Auslegen und Verkaufen von Waren ist am 20. Oktober nur bis 18 Uhr und am 21. Oktober nur bis 22 Uhr gestattig.

Die Marktordnung der Stadt Niesa vom 29. März 1912, deren Bestimmungen genau zu beachten sind, liegt in je einem Druckstück in der Polizeiwache, im Gasthof zum Kronprinz, in der Stettauerstrasse zur Burg und im Gasthof zum Stern zur Einsichtnahme aus.

Der Rat der Stadt Niesa, am 14. Oktober 1929.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gärtnereibesitzers Karl Gustav Alfred Büttner in Paulitz, Inhaber der Firma Alfred Büttner, Großküchen von Treib- und Schnittblumen, Fruchtplantagen, Gemüse und Früchten so groß, soll mit Genehmigung des Konkursgerichts die Schlüsseleinteilung vorgenommen werden. Verfügbar sind 1829,28 M. zugänglich der Kosten des Hinterlegungsstellen. Hierzu sind die Kosten des Verfahrens zu zählen. Zu berücksichtigen sind 3401,10 M. bewertete und 59.657,89 M. nicht bewertete Kosten. Die Schlüsseleinteilung steht unterlagen liegt bei der Gerichtsverwaltung des Amtsgerichts Niesa zur Einsichtnahme der Beteiligten.

Niesa, den 14. Oktober 1929.

Dr. H. Schulze, Rechtsanwalt und Notar
als Konkursverwalter.

Brautbilder gefunden.

Bräutigamer. Bräutigamer. 26. 8. r.

Kinderl. Brautpaar sucht sofort, spätestens 15. Nov.

2 leere Zimmer.

Offerten unter 8 2419 an das Tageblatt Niesa.

Bis 3000 RM.

Selbstgeb. durch G. Tiege, Grethenhain, Frauenmarkt 19 Spreeufer 2—6. August fast kontinuierlich.

Wohnungsaufsch!

Vorhanden in Dresden (Rähnig-Hellerau) 3 Bi. Rü. u. 4. Bür. Budebör. Miete M. 480.—

Suche in Niesa gleiche oder ähnliche.

J. H. Broermann

Wöhreltransport

Globstr. 8 Telefon 80.

Heirat!

Sehr schöne 22jährige Wühlenbecker - Tochter, 1200000 M. bar, sowie großen Grundbesitz, wünscht sich mit treblämmeltem Herrn auch o. Vermögen zu verheiraten. Durch Frau Adam, Berlin W. 50.

19j. Mädchen v. Lande

weiches schon in Stellung war, sucht Stellung in besseren Haushalt.

Erst. im Tagebl. Niesa.

Welche Damen

wollen schnell Ondulieren, Frizzieren, Haarschnitt und Glanzplättchen erlernen? Wiederhol. Dresden, Ferdinandstr. 14. Preis: frei.

Bewerbungs-

Material

muß umgehend geprüft und dann sofort an den Stellenachenden zurückgefordert werden. Besonders in der jetzigen Zeit bedeutet es eine große Härte, wenn das Bewerbungsmaterial über Gebühr lange zurückgehalten wird. Die Unterlagen werden für weitere Bewerbungen stets dringend benötigt.

Die Zeitungswelt
wirkt sicher!

FÜR FRISCHE
QUALITÄT
GARANTIERT
BIS



Ja!
Goethe
hat recht:

Was man schwarz auf weiß
besitzt, kann man getrost
nach Hause tragen!

Und hier steht's deutlich schwarz auf weiß, wie frisch Rama
im Blauband ist. Ein Blick auf das Datum sagt alles.

Durch dieses Garantiertdatum unterwerfen sich die Hersteller einer

Fabrikationskontrolle

durch die Hausfrau!



Die Fürsorgeerziehung im deutschen Jugendrecht.

18. Dresden. In einer stark besuchten gemeinsamen Versammlung der Sozialbeamten und der Sozialverwaltungsbeamten im Sächsischen Gemeindebundkongress, hielt, wie bereits kurz berichtet, Herr Ministerialrat Dr. Moler vom Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium einen leidenschaftlichen Vortrag über "Die Fürsorgeerziehung im deutschen Jugendrecht".

Dabei führte der Vortragende etwa folgendes aus: Die Fürsorgeerziehung gehört zu den umstrittenen Gebieten der Wohlfahrtspflege. Urkunden sind äußerlich die in den letzten Jahren häufigen Standard in Erziehungsdiensten, sowie die auf diese hin gründenden literarischen Veröffentlichungen. Der rechte Grund dürfte aber eine Beurteilung des öffentlichen Gewissens sein, die nicht aus Einzelfällen entsteht, sondern die Grundlagen der Einrichtung und Durchführung der Fürsorgeerziehung betrifft. Neder die Durchführung der Fürsorgeerziehung muss der Vater sprechen. Ich will nur von der Rechtsgrundlage sprechen.

Die Fürsorgeerziehung ist in das heutige System des Jugendrechts als ein bereits vor dessen Einführung vorhandener Rechtskomplex unverändert eingefügt worden und daher systematisch der heutigen Rechtsordnung wesensfremd. Die Fürsorgeerziehung soll zwei verschiedene Rechtsgegenstände erfüllen, den Artikel 129 der Reichsverfassung, wonach Strafmaßnahmen gegen Jugendliche nur auf Grund eines Gesetzes als Eingriff in das Elternrecht bestellt sind, und die gesellschaftliche Verpflichtung des öffentlichen Jugendheils, die Erziehung des Kindes zur Körperlichen, seelischen und geistlichen Tüchtigkeit zu verwirklichen, zumal hierzu die normalen Erziehungsinstanzen Schule und Elternhaus nicht ausreichen. Der Einbau der Fürsorgeerziehung als einer im Verfahren gesonderten, von bestimmten Voraussetzungen gebundenen Maßnahme der Jugendarbeit in das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz mit seiner im übrigen der freien Selbstverwaltung überlassenen Entscheidung wirkt in dem Gesetz wie ein Fremdkörper.

Hinzu kommt, daß die Fürsorgeerziehung als Maßnahme des Strafrechts geschaffen und auch durch die jüte Regelung bestimmter Voraussetzungen ihrer Anwendung den in der öffentlichen Meinung informierenden Charakter niemals verloren hat. In Sachen hat das Wohlfahrtspflegericht für den Vollzug und die Kostenförderung wie bei den übrigen Maßnahmen der Jugendarbeiter und der Fürsorgeerziehung eine einheitliche Regelung eingeführt. Infolgedessen ist die Anwendung der Fürsorgeerziehung in Sachen keine Notwendigkeit mehr, um die erforderlichen Erziehungsmaßnahmen zu gewährleisten. Auch im übrigen Recht steht nicht nur die Fürsorgeerziehung, sondern auch das Recht der Fürsorgeerziehung in einer Krise, weil das Reichsgericht in einer längsten Entscheidung Fürsorgeerziehung nur dann als Schutz bei Gefährdung für zulässig erachtet, wenn die Erziehungsmaßnahmen ganz besonders Kosten verursachen und über den üblichen Rahmen sonstiger äußerlicher Erziehung hinausgehen. Die Reichsgerichtsentscheidung wird entweder die anderen Länder anwenden, dem höchsten Gewissen zu lösen, oder zu einer Neuregelung des Reichsrechts führen.

Im Interesse der Jugend liegt es, daß die Fürsorgeerziehung als Sondermaßnahme fällt, damit der mit ihr verbundene Charakter insbesondere nicht mehr auf den von ihr Betroffenen lastet. Alle innerhalb der Fürsorgeerziehung möglichen Erziehungsmaßnahmen können zum Teil unter Anwendung des § 1860 BGB. (Erziehung der elterlichen Gewalt oder einzelner Elternrechte und -Pflichten durch das Vormundschaftsgericht) auch außerhalb dieser von den Jugendämtern durchgeführt werden. Nach dem höchsten Rechte ist die Fürsorgeerziehung nur in solchen Fällen nötig, in denen das Vormundschaftsgericht entgegen der Auffassung des Jugendamtes Erziehungsmaßnahmen zwangsmäßiger Art für erforderlich erachtet. Gerade in einem Kreis der Gemeindebeamten werde ich aber nicht auf Widerstand stoßen, wenn ich die Ansicht vertrete, daß solche Fälle außerordentlich selten sind, so daß die bei ausgewählten Jugendämtern überflüssige Möglichkeit einer Aufrechterhaltung der Fürsorgeerziehung nicht mehr erforderlich ist. Die Überwindung des Fürsorgeerziehungsrechts wird erst zur rechten Fürsorge und rechten Erziehung führen.

Der 20. Kirchlich-sociale Kongreß in Greifswald.

Die Kommunalwahlen, die in den nächsten Monaten in vielen deutschen Städten stattfinden, haben die allgemeine Kulturmoralität darauf gerichtet, wie stark die Bemühungen in manchen Kommunen sind, die Evang. Kirche und andere weltanschauliche Gruppen von der Mitarbeit auf bestimmten kommunalpolitischen Gebieten auszuschließen, wie der Wohlwollendespiele, der Erziehung u. a. Daher haben sich Evang. Wohlwollendes gebildet, die den politischen Parteien ihre Wünsche und Forderungen vorlegen. Es ist von besonderem Interesse, daß auf dem 20. Kirchlich-socialem Kongreß, der vom 27. bis 29. Oktober in Greifswald stattfindet, Dr. Hellmuth Schreiner, D. Steinweg u. a. in einem groß angelegten Referat "Die Verweilung des Kulturerbens als Menschenproblem" Grundlegendes zu der Frage sagen werden, inwieweit eine Verweilung auf diesen Kulturgebieten möglich ist, und inwieweit sie von der Kirche be kämpft werden muss.

Auf demselben Kongreß behandelt Oberpräsident a. D. Birkl. Weh. Rat von Bieden "Wie kann Verbildung, wirtschaftliche und soziale Stärkung der Bank- und Kleinhaberbevölkerung in den deutschen Kulturgebieten erreicht werden?" Dieser ausgedehnte Sachkunst hat sich damit die Aufgabe gestellt, die Grundvoraussetzungen für alle wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bemühungen der Abwanderung aus agrarischen Gebieten entgegenzuwirken, zu untersuchen. Auf den Spezialversammlungen werden folgende Fragen behandelt: "Aufgaben evangelischer Arbeit in der Schule" (Dr. H. Schulz, Bielefeld). Die soziale Umschichtung in unseren Bauernsiedlern in ihrer Bedeutung für die Kirche" (Vic. Holtz, Göttingen). In einer großen öffentlichen Kundgebung sprechen Dr. Böse, Berlin, über "Die soziale Verantwortung der akademischen Jugend" und Gen. Zelt. Glümm über "Die soziale Verantwortung der Arbeiterjugend".

Mehr als 200 bekannte Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Arbeiterbewegung, Kirche und den berufständigen Verbänden haben ihren Namen für den Ehrenauskunft gegeben. Es ist zu erwarten, daß dieser Kirchlich-sociale Kongreß mit seinem reichhaltigen Programm zu einem Treffpunkt des Evangel. Deutschlands wird. Der

Kochen Sie MAGGI's Suppen:

Sie sparen Mühe, Zeit und Geld.

Und die Hauptsache: Jeder ist sie mit Beifagen.

Viele Sorten wie: Große Reis m. Tomaten, Blumenkohl, Rumford, Spargel, Eier-Nudeln usw.



König Olafs Lied

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN
URHEBERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA

18. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Er nahm ihre Hand und streichelte sie: „Darüber, Mutter, wollen wir jetzt nicht sprechen. Ich denke auch nicht daran, die Summe zu bezahlen, ich will sie nur einzuholen bei Gericht deponieren, damit eine Strafversetzung in den nächsten Wochen nicht erfolgen kann. Im übrigen werde ich diesen gemeinen Betrug beim Staatsanwalt anzeigen. Von Willems wird keine Freude haben.“

„Da... werden Sie ihn wohl einsperren?“

„Das wird wohl geschehen. Wäre Ihnen das nicht recht, Mutter?“

Mutter Roland lämpste mit sich. „Das... hätt“ er schon verdient, aber... er hat ne Frau und fünf Kinder. Das ist mir so bitter.“

Ernst antwortete Willmar: „Ich verstehe Sie, Mutter Roland. Sie liebt, gütige Frau! Es werden wenige sein, die in solchen Augenblicken an den lieben Nächsten denken, an den dritten, den Unbetätigten, der in das Unglück mit hineingerissen würde. Mutter Roland, was wollen wir tun? Wenn Sie wollen, unterlass ich die Anzeige.“

Ein Zug der Freude ging über das jülige Mütterengesicht. Sie wollte freudig zusimmen, aber sie wagte es nicht.

„Das kann ich nicht annehmen. Sie wollen das Geld opfern und... nein, das geht nicht.“

Schweinlein schüttelte er den Kopf. „Nein, Mutterchen, ich will nichts opfern. Im Gegenteil, jetzt müssen Sie opfern. Raffen Sie auf: Sie versprechen mir, daß Sie niemals wieder für irgendwelche Menschen gutlagen, und daß Sie nie wieder etwas unterschreiben, was Sie mir nicht vorher gezeigt haben.“

„Das tue ich, gewiß mach ich's nicht wieder. Daß die Menschen so schlecht sein können, das will mir noch in mein armer Kopf.“

„Sie sind es nicht alle! Und zweitens: Sie müssen mir den Hof verstreichen, aber besser noch verkaufen. Die Ruhmierung des Hofs bleibt Ihnen bis an Ihr Lebensende. Ich trage eine Hypothek von 5000 Mark auf das Gut auf und vergönne den Betrag meinem Freunde, bis ich in der Lage bin, ihn ganz abzutöpfen. Ginterstanden, Mutterchen?“

„Ja, ja!“ nickte sie eifrig. „Mit allem din ich's. Ja, nehmen Sie den Hof. In Ihre Hände lege ich ihn gern. Nun... nun bin ich wieder gefügt. Und morgen lassen wir alles gleich in Ordnung bringen.“

„Schulen Sie sich ordentlich von dem Schatz, Mutter Roland. Das kommt auf einen Tag nicht an. Und jetzt schlafen Sie recht gut und vergessen das Bittere, das Ihnen noch einmal begegnen könnte. Gute Nacht!“

„Gute Nacht!“ sagte sie dankbar und fügte, als er an der Tür stand hinzu: „Um schön Dank, mein... lieber... lieber Junge.“

Weich wurde dem Manne das Herz bei den innigen Worten der alten Frau.

Rentier Rosen wartete auf den Freund. Er trug wenig Hoffnung im Herzen. Das Ereignis des Morgens, als der Wechsel präsentiert wurde, hatte ihn so bedrückt, daß jede Hoffnung auf eine gute Nachricht in ihm geschrumpft war.

Die beiden Männer begrüßten sich.

„Sie waren gewiß sehr erschrocken, als Hanus Ihnen die Hochzeitgeschichte erzählte?“

„Ich war aus allen Wolken gefallen. Über ich bringe die Sache in Ordnung. Ich beschaffe mir die fünftausend Mark, damit der Hof erhalten bleibt.“

„Ist Ihnen das möglich, Herr Heyden?“ rief Rosen erfreut.

„Ja! Ich habe einen Freund, der sehr vermögend ist und dessen Freundschaft auch in Geldsachen nicht verlegt. Für mich selber könnte ich nicht um einen Groschen bitten, lieber würde ich hungern, aber für Mutter Roland, für den Rolandshof mit allem, die auf ihm hausen und die mir lieb und wert sind, für die vermag ich es.“

„Wie dankbar sind wir Ihnen, Herr Heyden!“ sagte der Kantor und drückte ihm die Hand.

„Ach... habe ich aber etwas, Freund Rosen, das Ihnen große Freude machen wird!“

Dem Kantor drang alles Blut zum Herzen. Sollte es doch Wahrheit werden, was er immer gehofft hatte?

„Die Staatsoper hat Ihr Werk zur Aufführung angenommen!“

Sange starrte Rosen den Sprecher an. Er war unfähig, ein Wort herauszubringen.

Dann stand er auf und legte beide Hände auf Heydens breite Schultern.

„Hat... es... angenommen?“ stammelte er.

„Die Staatsoper hat König Olafs Lied angenommen. Das steht fest. Ich habe den Vertrag für Sie unterschrieben. Hier ist er. Die neue Spielzeit wird mit Ihrem Werk eröffnet. So... nun freuen Sie sich, Freund Rosen! Heute wird die Welt sich an Ihrem Werk erfreuen, und Sie werden soviel Geld verdienen, daß Sie sich restlos auskuriert können. Das legte lag mir besonders am Herzen.“

Rosen nickte glücklich. „Ja, ja, das werde ich!“

„Über eins versprechen Sie mir, lieber Rosen!“

„Alles, was Sie wollen, lieber Heyden. Ich bin Ihnen bis an mein Ende dankbar.“

„Ich lasse die fünftausend Mark, die ich mir beschaffe, auf den Rolandshof einzahlen. Wenn Sie später in der Sage sind, dann... übernehmen Sie diese Hypothek. Darum bitte ich Sie. Ich möchte den Hof außer Gefecht wissen. Mein Freund kann sterben, und seine Erben können das Geld zurückverlangen. Die Möglichkeit ist immer da, und ich möchte ich begegnen. Ich liebe den Rolandshof, er ist mir eine wahre Heimat geworden. Hier möchte ich noch lange mit Ihnen zusammen leben.“

„Und ob ich das will! Sobald es geht, wird es getan. Und... ich will den Hypothekendienst Mutter Roland zum Geburtstag schenken!“

„Ich glaube an Ihr Werk! Es hat Begeisterung ausgelöst. Es ist gleich mit dem Opernhaus durchgespielt worden. Der Intendant hatte eine Reihe Berliner Kritiker geladen. Und alle waren begeistert. Muß, Freund Rosen, bald haben Sie es geschafft!“

Gehörnter Spranger schreibt den Eisbrief am Morgen, als er gerade beim Frühstück steht.

Sein Schwiegervater, der Gehörnter von Siechem, teilte die Mühzeit mit ihm. Die beiden Männer waren sich an diesem Morgen zum erstenmal nähergekommen.

Spranger erkannte bei der kurzen Unterhaltung, daß sein Schwiegervater ein aufrichtiger Charakter war, und daß er sein Kind über alles liebte. Das verführte ihn mit manchem Handwerk Heydens. Liebte nicht dieses er ihn und las

Eis er den Brief erhielt, erkannte er sofort die markante „Das ist der echte Heyden! Für sich brachte er es nicht fertig, zu bitten.“ dachte er und reichte den Brief seinem Schwiegervater.

„Du kennst meinen Freund Heyden, Erwin. Lies einmal den Brief, er wird dich interessieren.“

Erschaut über das unerwartete Vertrauen, das sein Schwiegervater mit einem Male hatte, nahm Siechem den Brief und las ihn aufmerksam. Dann fragte er zaghaft: „Und... wer ist du ihm den Betrag schicken, Vater?“

„Ich verstehe deine Frage, Erwin. Als Kaufmann. Könnte ich es eigentlich nicht so ohne weiteres. Aber... ich bin ja tatsächlich nicht nur Kaufmann. Willst du mir einen Gefallen tun?“

„Herzlich gern.“

„Ich gebe dir die 5000 Mark. Überweise sie Heyden telegraphisch. Schreiben werde ich ihm heute abend. Ich bin froh, daß ich jetzt seine Adresse weiß.“

„Das will ich gern erleben. Weißt du, wenn du es nicht tun konntest, dann würde ich ihm das Geld geschenkt haben.“

„Du?“ fragte Spranger grenzenlos erstaunt.

„Ja, ich hätte es getan, denn ich habe an Heyden eine große Dankeschuld abzutragen.“

Er erzählte dem Gehörnter alles und schloß mit den Worten: „Wenn ich mit Renate glücklich werde, dann danke ich es.“

Der Gehörnter nickte bewegt: „So ist Heyden, unbedrängbar, aufrecht und gut im Herzen. Wie dankbar bin ich dem Schicksal, daß es mich mit ihm zusammengeführt hat!“

Heyden erhielt das Geld.

Gehörnter von Siechem telegraphierte: „Wir stehen Ihnen jederzeit mit weiteren Beiträgen zur Verfügung und sind in Freundschaft Ihre ergebenen Spranger und von Siechem.“

Heyden gab Rosen das Telegramm zu lesen.

Diese Freundschaft, lieber Heyden, ist beinahe unwahr scheinlich.“

„Ja! Solche Freundschaft, lieber Rosen, ist Sonne im Leben.“

„Ich hoffe, daß unsere Freundschaft nicht geringer ist,“ sagte der Gehörnter leise.

„Nein,“ entgegnete Willmar einfach. „Ich glaube so fest an sie wie an Ihr Werk.“

Am gleichen Tage fuhr Willmar zur Bank nach Uelzen und löste dort den Wechsel ein, sah zum Erstaunen der Bankleitung, die nicht damit gerechnet hatte.

Großes Herzschlag lehrte er heim, ohne vergessen zu haben, etwas „Heines“ mitzubringen. Wußt Hanus und Otto vergaß er nie, und so brachte er ihnen diesmal den schönsten goldgelben Tafak mit.

Am Abend vereinten die Bewohner vom Rolandshof eine kleine Feier, die Heyden anlässlich der Annahme von Rosen Oper gab.

Die Feier verlief sehr stimmungsvoll. Für Hanus und Otto war es ein Ereignis, denn an diesem Tage... tranken sie zum ersten Mal Wein. Das war für die beiden Gehörnter bisher ein sagenhaftes Getränk, und es war förmlich angesehen, mit welcher Andacht der alte Schäfer das kostbare Stoff schürzte.

Am gleichen Tag, da Willmar in Uelzen war, kehrte Willmar aus Amerika zurück. Sie wurde vom Gehörnter Spranger soeben aufgenommen.

Kongress steht unter der bewährten Leitung des Präsidenten des Kirchlich-Sozialen Bundes, Geh. Rats-Rat Prof. Dr. Dr. Dr. Reinhold Seeger, Berlin.

Anmeldungen und Bitten um Material sind zu richten an die Hauptgeschäftsstelle des Kirchlich-Sozialen Bundes, Berlin-Spanien, Evang. Johannesstift, Körnerhaus.

Die neuen Ermittlungen in der Werdlaube Rosen.

Dresden. Wie die Schlesische Zeitung mitteilt, ist mit dem Eingreifen der Berliner Kriminalbeamten v. Liebermann und Trettmann in das Ermittlungsverfahren zur Werdlaube Rosen die Untersuchung erneut in Gang gekommen. Unmittelbar nach der Werdlaube hatte man in einem Zimmer auf einem Stuhl einen Hammerkopf mit einem abgebrochenen Stiel vorzufinden. Bei der Prüfung der Hämmerleisten entdeckten die Kriminalbeamten an einer Studentin eine Druckstelle, die anschließend durch das Einstecken eines runden Gegenstandes zwischen Türklopfer und Türknauf entstanden war. Die Tür war früher grau-grün angestrichen und trug jetzt einen weißen Farbanstrich. An dem Hammerkopf stand man Flecke der urprünglichen grau-grünen Farbe. Der Täter beweist, die Täterin hat somit, um einen Eindruck vorauszusetzen, den Hammer zwischen die Türriegel geklemmt, abgebrochen und die beiden Teile — ganz gegen die Art sonstiger Einbrecher — ordentlich zusammen auf einen Stuhl gelegt.

Zur Vernehmung des Schlossmachers h. erschien das Blatt noch folgendes: Fast instinktiv erkannte h. bei der Gegenüberstellung in Frau Neumann die Rundin wieder, und nur die Schwere der Anklage ließ in ihm den Gedanken an die Möglichkeit einer Verwechslung aufkommen. Auf Befragen durch den Unterfördungsrichter gab Frau Neumann auch an, den h. schon einmal gesehen zu haben. Leugnete jedoch, jemals in seinem Geschäft gewesen zu sein. Auf die Talsperrenstrafe sei sie überhaupt nicht getreten. Die leichte Behauptung kann als widerlegt angefechtet werden. Da erwiesenermaßen Frau Neumann wiederholte um die fragliche Zeit auf der Talsperrenstraße gesehen worden ist. Sie glaubt sich auch noch daran erinnern zu können, daß während Frau Neumann den Dienst abbrechen ließ, eine zweite Frau durch die halbdurchsichtige Ladentür gesehen und verfragt hätte, ob Frau Neumann fertig sei.

Gerichtssaal.

Der tragische Tod des Hoflöwenhüters. Zehnmal Größel vor dem Landgericht. Am 16. Januar in den späten Abendstunden trug sich in Hoflöwitz auf der Laubegatter Straße ein schwerer Unfall zu. Als der in den sechziger Jahren geborene Spediteur und Postfuhrunternehmer Emil Größel, eine stadtbekannte und allgemein geschätzte Persönlichkeit, der seit über dreißig Jahren zwischen Hoflöwitz-Billnitz und Dresden ein Postfuhrunternehmer war, mit seinem Wagen umlenken wollte, kam ein Billnitzer Wietkraftwagen angespuren. Größel wurde dabei erfaßt und starb schwer verletzt. Genaue zwei Stunden nach dem Unfall trat dessen Tod ein. Der Fahrer jenes Kraftwagens, der 22 Jahre alte Kurt Emil Fischer aus Billnitz hatte sich am 12. Juni vor dem Gemeinsamen Schwurgericht Dresden wegen fahrlässiger Tötung und Übertretung der Verkehrsbestimmungen

zu verantworten. Das Gericht hielt in Hoflöwitz einen Vorfalltermin ab. Die Schuld des jungen Kraftwagenführers galt für voll erwiesen. Das Gericht verurteilte ihn daher im Sinne der erheblichen Anklage zu zwei Monaten Gefängnis. In der Beurteilung des Urteils wurde u. a. betont, es sei im Laufe der Beweisabhandlung festgestellt worden, daß der bei dem Unglück ums Leben gekommene Subjektur Größel nicht als witschuldig anzusehen sei. Gegen diese Verurteilung hatte Richter Berndt eingeklagt, mit der Hoffnung, die leichte Strafammlung des Landgerichts Dresden desfalls muhle. Diese Verhandlung, zu der wiederum ein großer Zuschlagsapparat aufgetreten war, endete kurz vor Mitternacht mit der Verurteilung des Angeklagten, dessen Schuld auch jetzt erneut festgestellt wurde.

Budapester Polizei verhandigt. Dass eine Berliner Haushaltstochter mit zwei jungen Männern verschwunden sei und daß sie wahrscheinlich nach Budapest geflüchtet seien. Der Budapester Polizei gelang es, die Flüchtlinge in einem verlassenen Wochenendhaus bei Budapest zu entdecken. Sie werden unverzüglich nach Deutschland zurückgebracht.

Ein Vater verzerrt seine Tochter. In der Wohnung eines Schlosses in Münster wurde dieser und seine neunjährige Tochter heimlich aufgefunden. Man brachte beide ins Krankenhaus, wo der Mann schon am Abend, die Tochter in der Nacht verstarb. In einem hinterlassenen Briefe wurde als Grund angegeben, daß der Vater und die Tochter aus dem Leben scheiden wollten, weil in der nächsten Zeit der Scheidungsprozeß mit seiner Frau zu Ende geführt wurde, bei dem er vermutete, daß die neunjährige Tochter der Mutter ausgetrieben würde.

Wiesen-Prozeß. Wir haben schon so manchen Prozeß erlebt, dessen Verhandlungsbauer sicher ins Unendliche ausgedehnt wurde. Immerhin ist es etwas ungewöhnlich, wenn ein Prozeß 22 Jahre dauert, wie der Prozeß gegen Frau Pareis in Wien. Die Tochter ist im Jahre 1906 einen Preis für 150 Kronen gekauft, war dann nach Amerika ausgewandert und hatte die Bezahlung versäumt. Die Klage des Verkäufers „schwieb“ 22 Jahre lang und war von ihm schon längst vergessen worden. Nicht so von der Justizverwaltung, die sofort, als Frau Pareis nach 22 Jahren wieder Wiener Boden betrat, die Parteien aufforderte. Da der Verkäufer inzwischen verstorben war, mußte vertragt werden und es besteht begründete Ansicht, daß sich der Prozeß noch manches Jahrzehnt hinziehen wird. Den Rektor hält aber den Prozeß zweier Dörfer bei Regensburg, die sich seit mehr als 700 Jahren um einen Berg streiten, auf dem ein Kloster liegt, und die immer noch nicht ins reine gekommen sind, obwohl sie bereits 240 Rechtsanwälte, 86 Richter und sieben Eisenbahngesellschaften seit dem Jahre 1809 in Anspruch genommen haben.

Richard Strauss und der österreichische Steuerfiskus. Zwischen dem österreichischen Finanzministerium und dem Komponisten Richard Strauss ist ein Konflikt ausgebrochen, da die Steuerbehörde von dem Komponisten die Zahlung einer großen Einkommensteuer verlangt. Die Angelegenheit hat folgende Vorgeschichte: Vor 2 Jahren wurde zwischen Strauss und dem österreichischen Staat ein Vertrag abgeschlossen, demnach folgt der Hintergrund der Strauß'schen Villa in den Besitz des Künstlers übergeht, dieser sich aber verpflichtet, die Originalpartitur seiner „Regnunghs-Drama“ der Nationalbibliothek zu vermachen und außerdem fünf Jahre hindurch je 20 Abende im Jahre in der Oper ohne Entgelt zu dirigieren. Beide Seiten haben diesen Vertrag bisher pünktlich erfüllt, jetzt aber hat die Steuerbehörde die Abfindung handgegeben, diesen Vertrag zu besteuern. Sie hat der Berechnung den großen Dollarbetrag zugrunde gelegt, der Strauß für die Partitur der „Drama“ angeboten wurde und außerdem hundert Dirigentenbonitäten in der Höhe seines Dirigentengehaltes in Deutschland zu Berechnung gebracht. Strauss, der voraussehen mußte, daß sein Vertragsabschluß mit dem Staat ihm niemals eine Steuerbefreiung aufzuerlegen würde, hat die Angelegenheit seinem Wiener Rechtsanwalt übergeben.

Berliner Ausreißer in Budapest gefasst.

Wie die Blätter melden, hatte die Berliner Polizei die

empfangen. Sogar Frau Gehlern räute nach anfänglicher Verlegenheit auf und gab sich wie früher.

Willmar und Renate verändert, aber durchaus zu Ihren Gunsten. Ihr schönes Kindl zieht ein Zug von Müderlichkeit.

Herrere von Stechem war sechzig wie ein guter Junge. Aus seinen hellen Augen sprach ein tiefes Freundschaftsgefühl für Heyden.

Wenn man Sie sprechen hört, lieber Heyden, sagte der Geheimrat, „möchte man glauben, die wohltaute Stimme müßte auch wieder tönen wie einst.“

Heyden lächelte und sagte leise zu ihm: „Vielleicht...“

Der Geheimrat sah ihn überrascht an.

Was soll ich Ihnen Worte entnehmen, Herr Heyden?

„Alles... was Sie wollen, Herr Geheimrat.“

Da atmerte der alte Herr tief auf, er fühlte sich wie von einer Last befreit.

Gottlob, lieber Heyden, Gottlob! Ich habe damals mit Ihnen gesessen, und ich will mich jetzt mit Ihnen freuen. Und... wenn Sie wieder in Ihren stillen Heidewinkel zurückgekehrt sind, dann komme ich Sie besuchen. Dann müssen Sie einmal mit mir über die Heide gehen. Und wenn wir allein, fernab von den Menschen sind, dann... will ich Sie um eins bitten. Sie werden es mir nicht abschlagen.“

„Nein, Herr Geheimrat!“ sagte Heyden fest.

Nach einer kurzen Pause begann der Geheimrat wieder: „Ich habe auch noch einen anderen Gast in meinem Hause, den Sie heute abend sehen werden. Ich will Ihnen den Namen nicht nennen. Sie werden mehr als überrascht sein.“

Heyden fragte nicht, und er überlegte vergeblich, wer es wohl sein könnte.

So kam der Abend heran.

Heyden hatte vor der Abendtafel noch lange mit dem Geheimrat konfiliert.

Es handelte sich um die 5000 Mark.

Der Geheimrat wollte nicht, daß der Betrag als Hypothek eingetragen werde, ja, er wußte sogar den angebotenen Schuldschein zurück.

„Ich war in meinem Leben immer ein guter Kaufmann, vielleicht ein zu guter, lieber Heyden. Nun lassen Sie mir doch das Vergnügen, daß ich auch einmal... ein schlechter Kaufmann bin.“

Und dabei blieb es.

Heyden legte zum Schlus: „Wie dem auch sei, die Schuld bleibt bestehen, und ich werde dafür sorgen, daß Sie abgefragt wird.“

Dann begaben sie sich gemeinsam zur Abendtafel.

Als sie in das hell erleuchtete Spezialzimmer traten, blieb Heyden an der Tür stehen.

Sah er richtig?

An der Tafel lag... Miss Astor. Er sah sie saßungslos an und begreifte nicht. Die Blätter hatten doch ihren Tod gemeldet!

Er sah den lächelnden Geheimrat bestürzt an, dann wieder die blonde Frauengestalt, die aufgestanden war und jetzt näher trat.

„Miss... Astor!“ stammelte Willmar bestürzt.

„Ich bin es, Herr Heyden.“ lagte das junge Weib leise, beständig. „Der Tod hat mich nicht haben wollen. Ich lebe!“ Es dauerte geraume Zeit, ehe Heyden sich von seiner Bestürzung erholt hatte. Dann aber glitt seine Freude über seine Züge. Mit beiden Händen sah er ihre weiße, weiche Hand und hielt sie lange fest.

„Sie leben, Miss Astor! Wie freue ich mich! Das Schiff ist doch manchmal gültig.“

Unendlich wohltaten ihr die Worte des geliebten Mannes.

„Lassen Sie sich anschauen!“ sagte Heyden mit dieser Freude in der Stimme. „Das ist nicht mehr Miss Astor, die ich einst kannte, es ist ein anderer Mensch, der jetzt vor mir steht.“

„Gefällt Ihnen der neue Mensch nicht, Herr Heyden?“ fragte er verlegen.

„Da sieht er ihre Hand und läßt sie sie.“

„Besser, viel besser, Miss Astor. Mir ist zunehmend, als fühle ich jetzt auch den richtigen Menschen Miss Astor, als hätten Sie vor dem immer eine Maske getragen.“

„Sie haben recht. Ich habe eine Maske getragen. Die Monate der Krankheit haben mich innerlich umgewandelt.“

„Bleiben Sie so, wie Sie jetzt sind!“ bat er herzlich. „Werden Sie es können, wenn Sie wieder in Ihre Freiheit zurückkehren?“

„Ich will...“ sagte sie leise, „in meine Freiheit nie wieder zurück. Ich habe eine Witte an das Schicksal gerichtet. Vielleicht wird sie mir erfüllt.“

Der Geheimrat hatte Sorge getragen, daß Willmar Platz neben Miss Astor war.

Die Amerikanerin fragte: „Was macht Klein-Eischen?“

„Mein Kind ist wohl und munter. Es macht mir immer mehr Freude. Ich hätte es mit nach Berlin bringen sollen.“

„Ja,“ stimmte sie ihm zu, „das hätten Sie tun sollen. Ich liebe Kinder, und Klein-Eischen habe ich besonders in mein Herz geschlossen. Wenn ich gewußt hätte, wo Sie wohnen, ich hätte Sie längst einmal besucht.“

Er sah sie fastungslos an. „Sie... waren zu mir gekommen? Sie... waren gekommen, auch als Sie erfahren haben, daß... daß der Sänger Heyden keine Stimme verloren.“

„Ja,“ sagte sie leise mit gesenktem Blick. „Ich habe Ihre Stimme bewundert, sie hat mich beglückt und... gut gemacht. Aber um den Sänger Heyden... um den Sänger ist es mir nie gegangen.“

Willmar saß starr und bleich im Sessel. Er sah das junge Weib an, als könne er den Sinn ihrer Worte nicht begreifen.

„Sie... haben mir einmal... so gute Worte gelöst, Miss Astor,“ logte er bebend mit weggewandtem Blick. „Ich habe damals nicht glauben können. Damals... war ich der Sänger Heyden. Und wenn Sie heute diese Worte sprechen müßten, Miss Astor... würden Sie...“

Er wartete lange Sekunden. Sein Herz schlug so stürmisch, daß er meinte, alle im Raum wüßten die Schläge hören zu können.

Er wortete auf ein Wort, aber es kam nicht. Doch eine zitternde Frauenhand fuhr plötzlich nach seiner Rechten und deutete sie.

Alles Augen blickten an dem schönen Manne, der bleich und zitternd am Tische saß.

Heyden erhob sich schwankend, sah das junge Weib hilflos an und verließ das Zimmer.

Stühle johnten sie am Tische und blieben einander an.

Der Geheimrat und Miss Astor hatten Heyden verlassen.

Der Geheimrat erhob sich mit einem glücklichen Lächeln. Er schritt die Stufen empor und lächelte leise die Tür vom Heydens-Zimmer auf.

„In der Tür blieb er stehen.“

„Es war ihm, als wußte Heyden.“

Und er hatte recht gehabt. Heyden sah am Tisch und hatte die Hände an sein Kleid gelegt.

Der alte Mann lächelte, wie es ihm feucht in die Augen stieg.

Fortsetzung folgt.

Am 2. September teilte Heyden dem Geheimrat mit, daß er mit seinem Freunde Rosen noch in der ersten Septemberwoche nach Berlin kommen werde. Er erzählte ihm in seinem Briefe alles über die Oper „König Olafs Sieb“ die Ende September in der Staatsoper zur Aufführung kommen sollte.

Der Geheimrat schrieb umgehend wieder und bat ihn, zusammen mit dem Komponisten bei ihm zu wohnen. Es sei ihm eine wirkliche Freude, wieder einmal mit ihm zusammen zu sein und er bitte ihn dringend, die angebotene Gesellschaft nicht abzuschlagen.

Heyden sagte zu. Er kam am 5. September mit Rosen in Berlin an.

Der Geheimrat selber holte ihn und Rosen mit seinem Maybachwagen ab und begrüßte die beiden Männer mit tiefer Herzlichkeit.

Sie unterhielten sich lebhaft, und der Geheimrat berichtete Heyden, daß gegen Weihnachten dem jungvermählten Paare ein frohes Ereignis bevorstehe. Renate habe Tütterfreuden entgegen. Willmar empfand tiefe Freude. Er fühlte, daß die Thegatten den Weg zueinander gefunden hatten.

„Ich sehe, daß Sie sich mit mir freuen, Herr Heyden.“ sagte Springer ergriffen. „Mein Schwiegervater hat mir von Ihrer Auseinandersetzung mit Renate, die mein Kind auf den rechten Weg geführt hat, erzählt.“

„Herr Geheimrat, bat Heyden, „sprechen Sie nicht davon. Ich tat nur das, was jeder anständige Mensch tun möchte. Es bedrückt mich, wenn Sie eine Tat daraus machen wollen.“

Der alte Herr aber sah Heydens Rechte und drückte sie.

„Sieher, lieber Freund!“ sagte er fast zärtlich.

Um Heim des Geheimrats wurden die Wände bewundert

Neues vom Tage in Bild und Wort.



Schwerer Unfall des Gewerkschaftsführers Delwart.

Ein der Berliner „Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten“ gehörender Kraftwagen überfuhr sich auf der Avisu bei Berlin. Die Insassen — der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Minister a. D. Delwart (im Ausschnitt rechts), und der Direktor der Arbeiterbank, Ministerialdirektor a. D. Geheimrat Dr. Bader (links) — erlitten schwere Verlebungen, die bei Delwart zu ernster Besorgnis Anlaß geben.

Bild rechts.

Henri Bergson,

der französische Philosoph, der als Nobelpreisträger weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus bekannt ist, vollendet am 18. Oktober das 70. Lebensjahr.



Die Wahl des neuen rumänischen Regenten für den verstorbenen Regenten Gugan fiel auf einen Berlauer Mann der Regierung Maniu, den Richter am Kassationshof Konstantin Sarachevici. Links neben ihm Patriarch Miron Cristea, der gleichfalls dem Regierungsrat angehört, rechts Ministerpräsident Maniu.

Der erste Querfeldeinlauf bei Berlin wurde nach englischem Vorbild am 18. Oktober auf der Karlshorster Rennbahn ausgetragen. Die Läufer müssen über Hürden und über — oder durch — den Wassergraben. Die Veranstaltung soll den Anfang einer Reihe von Hindernisläufen in ganz Deutschland bilden, die den Reichsläufern auch in der toten Zeit vom Herbst bis zum Frühjahr Gelegenheit zur Betätigung geben sollen.



Die Einweihung der neuen Rheinbrücke Köln-Mülheim. der größten Hängebrücke Europas, am 18. Oktober erhielt durch den Besuch des „Graf Zeppelin“, der sich auf seiner Hollandfahrt befand, eine besondere Weise.

Meisterwerke der Architektur.

Aus Asien.
Das Gedächtnis-Tor in Peking (Provinz Kuangsi) mit dem Blick auf den Westflügel.



Zu den Verhandlungen über ein deutsches Bündholzmonopol ist der schwedische Bündholzkönig Joar Kreuger (vorn), der dem Deutschen Reich gegen Einräumung eines Bündholzmonopols eine Anleihe von 500 Millionen Mark gewähren will, nach Berlin gekommen. Hier hatte er Besprechungen mit seinen Mitarbeitern Ahlström (rechts) und dem Direktor der Deutschen Unionbank, Hallström (links). (Die Verhandlungen über das Bündholzmonopol mußten infolge einer Geschäftsrise Kreugers unterbrochen werden, dürfen aber schon im Laufe der jetzigen Woche fortgesetzt werden.)



Ein Geschenk aus der Verfolgerung Sankt-Petersburg in Sankt-Petersburg am 15. Oktober begann, ist ein japanisches Service aus Sterling Silber mit feiner Stilierung im Gewicht von mehr als 20 Kilogramm. Das Geschenk war ein Geschenk Kaiser Wilhelms I. zur silbernen Hochzeit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm (des späteren Kaisers Friedrich III.) und der Kronprinzessin Victoria am 28. Januar 1888.

Certliches und Sächsisches.

Riesa, den 15. Oktober 1929.

* * * **Erwahlungen für die Landesversammlung.** Von den gewählten Abgeordneten der 13. Landesversammlung haben nach der Kirchenverfassung mit Ablauf dieses Jahres die Hälfte auszuscheiden. Bei der letzten Tagung der Synode sind sie durch das Los bestimmt worden. Nach einer Bevorstellung des kathol. Landeskonsistoriums erfolgen die Neuwahlen am Sonntag, dem 8. Dezember. Für die ausgeschiedenen werden in jedem Wahlbezirk entsprechend neue Synoden gewählt; außerdem im Wahlbezirk Dresden-Land ein weiterer Abgeordneter für Superintendent Oberkirchenrat Reimer und im Wahlbezirk Grimma-Döbeln ein Erzähmmer für den verstorbenen Pfarrer Rötscher in Borna.

* * * **Vertrag zwischen der Evangelisch-Lutherischen Kirche und dem Staat.** Die Sächsische Evangelische Kirche schreibt: Der Volkskirchliche Konsistorium für Sachsen hat auf seiner Sitzung in Borna eine Entschließung gefasst, in der er an Regierung und Landtag die dringende Aufforderung richtet, den Staatsvertrag über die Ablösung der Staatsleistungen an die Kirche nun endlich ohne Verzug zu verabschieden. Noch immer ist unser Landeskirche nicht gewährt, was ihr nach der Reichsverfassung zusteht. Auch der neue Volksstaat braucht die Volkskirche zur Gefundung und Erziehung kommender Geschlechter. Die Volkskirche hat im Rechtsstaat Anspruch auf Erfüllung ihrer rechtmäßigen Forderungen, und im Kulturstaat Anspruch auf gerechte Würdigung ihrer Arbeit und Zukunftsaufgabe. Daher darf der Vertrag, das Verhältnis zwischen Staat und Kirche gerecht zu ordnen, durch keine Verzögerung wieder gefordert werden.

* * * **Der Reichsverband der deutschen Hausfrauenvereine in Leipzig.** Nahmen 200 Vertreterinnen Deutscher Hausfrauenvereine teil an einer Arbeitstagung in Berlin anlässlich der Generalversammlung der Verlustrichtstelle für Hauswirtschaft R. V. in Leipzig. Diese Generalversammlung fand in Anwesenheit einer Reihe von Ehrengästen im Stadtverordnetenamt statt. Oberregierungsrat Dr. von Buch brachte die Brüche des sächsischen Wirtschaftsministeriums und des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums. Universitätsprofessor Dr. Schiller, der wissenschaftliche Oberleiter der Verlustrichtstelle für Hauswirtschaft hielt einen anschaulichen Vortrag über die Bedeutung exakter Messungen für Probleme der Hauswirtschaft.

* * * **Die neueste Frauenmode — die Schleppen!** Die neuen Auslagen der Damenmodenmärkte geben Anlaß zu nicht enden wollenden Gesprächen. Nach der Mode halber Röthe im Ballaal und in der Abendgesellschaft ist jetzt plötzlich wieder die Mode der ganz langen Röcke, ja sogar der ausgeprochenen Schleppen aufgekommen. — Die Einführung längeren Damenröcke ist schon seit Jahren von den Modediktatoren verfügt worden. Aber immer wieder vergebens war der Ruf: „Die Damenkleider werden länger!“ Die Damen, sonst gern bereit, alle Modeänderungen zu akzeptieren, machen eben nicht mit. Und sie werden auch diesmal nicht mitmachen. Sie wissen marum. Das weibliche Geschlecht weiß ganz genau, welche — hm! — Wirkung es sich mit den seidenbestickten Unterhosen gesichert hat. Es handelt sich hier durchaus nicht um eine Modeerscheinung an sich, es sprechen hier — psychologische Momente entscheidend mit.

* * * **Ueberwinterung der Topfpflanzen.** Allmählich bringt man alle in Töpfen stehenden Pflanzen in ihre Winterräume. Kalte und weiße, weiterwachsende oder gar blühende Pflanzen stellt man ans helle Fenster, Blattipflanzen, besonders solche mit lederartigen Blättern, mehr in den Hintergrund. Vor dem Einbringen werden alle Töpfe gewaschen und nachgelesen, ob die Abzugslöcher in Ordnung sind. Alle faulen oder gelben Blätter werden entfernt. Gummibäume sind jetzt am schönsten; denn alle neuen Blätter, die im Laufe des Sommers wachsen, sind jetzt angewachsen. Pflanzen werden im Zimmer täglich überbraust, damit ihnen der Übergang vom Garten ins Zimmer nichts schadet.

* * * **Dresden.** Die Bestattung des Generals v. Schweinitz, General der Infanterie v. Schweinitz wurde am Sonnabend mittags auf dem Garnisonfriedhof zur ewigen Ruhe bestattet. In der Friedhofskapelle war der Sarg geheitet; ein Wall von Kränzen mit leuchtenden Seidenschleifen umgab ihn. Glänzende Kerzenflammen wachten goldene Lichter an Helm und Degen und auf dem reichen Schmuck der Orden, die nach Soldatenart den einfachen Eichenlaub krönten. In weitem Rund standen die Fahnen der Regiments- und Kriegervereine. Nachdem der Choral „Jesus meine Zuversicht“ verklungen war, sprach Prälat Troschek; der Geistliche umriss in liebenswürdiger Rede ein Bild der Persönlichkeit des Entschlafenen als Mensch, als Soldat, als treuer Christ. Schlüssel und gerad, aufrichtig und treu und fromm dazu! Es war ein ganzer Mann, ein Mann, der sich das eiserne Dennoch in das ganze Leben geschrieben hatte — das war der Inhalt der schlichten und innigen Grabrede. Nach dem Gebet des Geistlichen trugen Reichswehrsoldaten den Sarg nach dem Grabe; hinter ihm folgten neben den nächsten Familienangehörigen Prinz Ernst Heinrich und General O'Byrne als Vertreter des ehemaligen Königs; Oberst Hauser im Auftrag des Wehrkreiskommandeurs und Landeskommandanten, Stadtkommandant Oberst Krohn, Wirtschaftsminister Dr. Krug v. Ridda als Vertreter der sächsischen Regierung und eine große Anzahl von Generälen, Staatsministern u. d. v. Beck, Konsistorialpräsidenten, Senatoren und viele andere mehr. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurde der Sarg in die Tiefe gesenkt, und dann fanden die vielen, die ihn gekannt und verehrt und grüßten ihn zum letzten Male.

* * * **Borsig.** Am Montag morgen in der 8. Stunde brachte auf dem Franzenschen Neubau in Preußisch-Wieck der 21 Jahre alte Maurer Münsberg aus Schleifehalle vom Ges. R. & C. Co. mit schwerem Kopf- und Rippenverletzung den Borsigener Stadtkrankenhaus aufgeführt werden.

* * * **Leipzig.** Von stützenden Tonmassen erschlagen. Am Montag morgen ereignete sich in der Brücke des Tonwerkes Börsig an der Salze in Niederwöltz ein schwerer Unfall. Der 20 Jahre alte Grubenarbeiter Richard Siegert aus Börsig wurde von einem schweren Tonklumpen, der aus betonähnlicher Höhe abstürzte, getroffen und zu Boden geschlagen. Trotzdem Siegert sofort ärztliche Hilfe antezog, erlag er seinen schweren Verletzungen. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergaben, daß fremde Verhältnisse nicht vorliegen.

* * * **Leipzig.** Politische Schlägerei. Am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr fand in der Zeitzer Straße eine Schlägerei wegen politischer Meinungsverschiedenheiten statt, wobei ein Beteiligter schwere Wunden im Gesicht davontrug. Auf Veranlassung des Verleihen wurden die Täter in einer Wohnung festgestellt. Hier schlugen sie weiter auf den Verletzten ein, aus dem Polizeiamt wurden angegriffen. Die Rautbolde konnten erst nach Herbeiführung des Überfallskommandos der Polizeiwache aufgeführt werden.

* * * **Chemnitz.** Motorradunfall. Am Sonnabend, spät abends, fuhr auf der Stollberger Straße ein in übermäßig schneller Fahrt herankommender Motorradfahrer mit Motor auf ein anderes, ebenfalls mit zwei Personen besetztes Motorrad, das gerade umseilen wollte, auf. Die 4

Personen wurden auf die Straße geschleudert. Während einer von ihnen mit leichteren Verletzungen davonsahen, erlitt ein 29 Jahre alter Mann aus Weinendorf einen komplizierten Unterschenkel- und sein 15 Jahre alter Bruder einen Schädelbruch. Beide wurden dem Krankenhaus aufgeführt, wo am Sonntag früh der jüngere Bruder gestorben ist.

* * * **Meerane.** Heimatfest. Die Vorbereitungen für das im nächsten Jahr hier stattfindende Heimatfest sind in vollem Gange. Das Fest, zu dem auch zahlreiche im Ausland wohnende Meeraner erwartet werden, ist in großzügiger Weise geplant. Außer einem Festzug mit historischen Gruppen sind ein Volksfest auf dem Marktplatz und eine Illumination der gesamten Stadt vorgesehen. Von der Ausführung eines lokalen Beispiels wurde Abstand genommen, dafür sollen Festabende mit länderlichen Darbietungen in verschiedenen Saalräumen veranstaltet werden; auch wird ein ausdrucksvolles illustriertes Heimatbuch der Stadt Meerane herausgebracht.

* * * **Plauen.** Verkehrsunfall. Auf der Staatsstraße zwischen Großkriesen und der „Lochschene“ fiel in der Nacht zum Montag ein Auto aus Plauen, das mehrere Fahrgäste nach Plauen bringen wollte. Die Fahrgäste landeten sich zum Teil auf der Straße. Der Motorfahrer Händler Martin Mönnel aus Plauen fuhr gegen das hell beleuchtete Auto und riss zwei Leute um, während die anderen noch rechtzeitig zur Seite springen konnten. Die beiden Überlebenden, die Buchbinder Arthur Weißer und Erich Lorenz, beide aus Plauen, muhten dem Krankenhaus zugeschickt werden. Der Fahrer des Kraftwagens wurde nur leicht verletzt.

Der Aufruf Dr. Hugenbergs.

Berlin. (Funkspruch) Der Vorsitzende der Deutsch-nationalen Volkspartei, Geh.-Rat Dr. Hugenberg hat heute einen Aufruf an die Mitglieder und Wähler der Deutsch-nationalen Volkspartei erlassen, in dem er die Rundgebung der Reichsregierung zum Volksbegegnen auffordert und zur Einsichtnahme in die Listen für das Gebiet auffordert.

Zur Beschlagnahme von Sammlungen für das Volksbegegnen.

Berlin. (Funkspruch) Zu der Nachricht, daß derstellvertretende Vorsitz der Kreise Sachsen in Pommern gegen die Geldsammlungen für das Volksbegegnen eingetreten sei und Alten sowie gesammelte Beträge beschlagnahmt habe, hören wir von unterrichteter Seite, daß der preußische Inneminister den Vorsitz des Kreises angegriffen hat, die Beschlagnahme der Alten und Beträge unverhältnismäßig aufzubeben, da politische Geldsammlungen unglaublich seien.

Berhaftungen in Polen.

Wrocław. (Funkspruch) Wie „Gryph Boranu“ aus Bromberg gemeldet wird, ist in Thorn ein angeblicher Beamter des deutschen Konsulates, Max Rawrowski, unter dem Vorwurf der Spionage zugunsten Deutschlands verhaftet worden. Nach dem vom Vertreter des B.L.S. angestellten vorläufigen Ermittlungen handelt es sich wahrscheinlich um einen schon seit geraumer Zeit beschäftigten ehemaligen Angestellten des Konsulates.

Wrocław. (Funkspruch) Nach den Ermittlungen über die Verhältnisse des nach einer Meldung in Thorn verhafteten Max Rawrowski ist dieser polnischer Staatsbürger, er war nicht Beamter, sondern Angestellter des deutschen Konsuls und als solcher bei der sogenannten Auswanderungsstelle in Thorn tätig. Seine Entlassung aus dem Dienste erfolgte bereits am 30. April 1926.

Wrocław. (Funkspruch) Nach einer Meldung des „Gryph Boranu“ aus Breslau ist dort der Leiter des deutschen Kindergartenwesens in Polen, Dr. Burkhardt, verhaftet worden. Die Verhaftung Burkhardts steht angeblich im Zusammenhang mit dem Aufenthalt deutscher Flüchtlinge aus Polen im Flüchtlingslager von Breslau und ihrer Beteiligung an Übungen deutscher Jugendorganisationen.

Großer Fabrikbrand.

Kopenrade. (Funkspruch) Vergangene Nacht stand plötzlich das Hotel- und Gastronomie von Kopenrade in Flammen. Das Feuer fand in den großen Holzvorräten reichliche Nahrung und entwickelte eine derartige Hitze, daß auch der Schuppen einer anderen Firma und die große Maschinenfabrik von Fischer in Brand gerieten. Letztere wurde fast bis auf die Grundmauern eingedüst. Der Schaden ist sehr groß.

Große Gasexplosion bei Boris.

Paris. (Funkspruch) Heute vormittag ist infolge der Explosion eines Gasbehälters eine große Automobilwerkstatt in der Nähe von Paris zerstört worden. Da der Unfall während der Arbeit erfolgte, ist die Zahl der Opfer beträchtlich. Bis jetzt sind die Leichen von 4 Arbeitern aus den Trümmern geborgen worden. Zahlreiche Arbeiter — man spricht von 7 — sind verletzt worden.

Explosion in Pittsburg. — 4 Tote.

Pittsburg. (Funkspruch) Durch die Explosion von geschmolzenem Metall, das überlief und ins Wasser fiel, wurden 4 Personen getötet und 7 schwer verletzt.

Familien-Drucksachen

liefern prompt und preiswert

Langer & Winterlich

Buchdruckerei und Verlag des Riesaer Tageblattes

Riesa, Goethestraße 59

Letzte Sunfipspruch-Meldungen und Telegramme

vom 15. Oktober 1929.

Meteoritätsübergabe an der Berliner Universität.

Berlin. (Funkspruch) In der Berliner Universität ging heute mitteig die Meteoritätsübergabe in der 811. Dom vor sich. Nach der feierlichen Übergabe zum Gelingen der Professorenreise durch den akademischen Dekan und den leitenden Rektor, Professor Dr. H. L., seinen Bericht über das Semester 1928/29. Es erfolgte dann die Übergabe der Dokumente an den neuen Dekan, Professor Dr. Michael Schmidt, der hierbei seine Amtserede hält, in der er eine Charakterisierung der gegenwärtigen Grundlagenfragen in der Meteoritik gab.

Die Eisenbahnerverhandlungen in Südböhmen.

Berlin. (Funkspruch) Zu der Meldung eines Verlierer-Morgenblatts, daß im Zusammenhang mit den Verhandlungen von Eisenbahnern in Südböhmen 30 Bahndienstbeamte verhaftet worden seien, wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß es sich, wie gemeldet, nur um 6 Beamte handelt.

Die Reise des vermissten Südböhmischen Senators aufzufinden.

Südböhmen. (Funkspruch) Die Reise des seit dem vorletzten Sonntag vermissten Südböhmischen Senators Liebauer wurde heute vormittag gegen 7 Uhr mittags im Südböhmischen Landrat an der Straße über siebenzig aufzufinden und geborgen. Die Reise wies keinerlei Verlebungen auf, sodah mit bestimmt annehmen werden kann, daß Senator Liebauer ein Unglücksfall augetreten ist. Sämtliche Werkpapiere wurden bei der Reise vorzufinden.

Auf der Landstraße ermordet.

Altendorf. Gestern abend gegen 10 Uhr ist der 30 Jahre alte Gutsbesitzer Hans Koch aus Taupadel erschossen worden. Er befand sich auf dem Heimweg von Nielska bei Schmölln. Der Schuß hat Koch von hinten getroffen und seinen sofortigen Tod herbeigeführt. Ein Raubmord kommt nicht in Frage, denn man fand bei dem Getöteten noch seine Wertpapiere. Die Untersuchung des rätselhaften Falles ist noch im Gang.

Das Reichskommissariat kommt nach Wiesbaden.

Noblenz. (Funkspruch) Wie nunmehr feststeht, wird das Reichskommissariat für die besetzten Gebiete nach Räumung der Noblenzer Zone nach Wiesbaden verlegt.

Beratung im Oppeler Theaterprozeß.

Oppeln. (Funkspruch) Gegen das Urteil im Oppeler Theaterprozeß haben sowohl die Staatsanwaltschaft wie auch der Rechtsanwalt Dr. Simon-Bredow heute vormittag Beratung eingelegt.

Hunde vernichten den deutschen Bildbestand.

Unter diesen Schlagworten hat eine Kundgabe des deutschen Reichsbildungsbergs die Runde durch die deutsche Tagespresse gemacht. Von einer Vernichtung kann überhaupt nicht die Rede sein, weil überall dort, wo rechtzeitig und hinreichend durch Filtration und durch Hegerausbildung des Raubwildes eingelebt wurde, das Wild selbst den so schweren Winter recht gut überstanden hat. Nicht gelegentlich wildernde Dorflöwen, die es früher auch gab, sondern die Überzahl von Schiebern und neuzeitlichen Jagdhunden bedeuten Gefahren für Ruhwaldbestände, worüber wohl auch in Jagdtrecks kaum ein Zweifel besteht. Gegenüber wildernden Hunden bieten Jagdgänge und Bürgerliche Gefahren (Recht des Selbstschutzes) bisreichend die Handhabe sowohl zum Schutz des Wildes wie zu strafrechtlicher Abwendung. Es schicht aber weit über das Ziel hinaus, wenn mehrere Millionen Hundebesitzer wegen vereinelter Vorwürfe dazu verurteilt werden sollen, ihre gut gezogenen und gebütteten Hunde bei jedem Spaziergang außerhalb der geschlossenen Ortschaftenständig an der Leine zu führen, wenn jeder freie Auslauf unterbunden werden soll. Gewiß, Jagd- und Schuhhunde gehören in Haus und Hof; sie sollen nur unter Begleitung und Aufsicht sich ergehen dürfen.

Nicht die auf Spaziergängen mitgenommenen Tiere bilden fortgesetzte Gefahr, sondern die sich beständig unbedachtig auf Dorf- und Landstraßen meist gesellschaftlich herumtreibenden, immer selbständiger werdenden Straßenhunden, und zwar sowohl der Gefahr für das angrenzende Jagdtrevier, wie für Autos und Motorradfahrer und als Verbreiter von Tollwut. Von der Jagd- und Landstraße in das anstoßende Jagdtrevier ist ein kurzer Weg. Niemand kümmert sich darum, wo die sich tagsüber meist fern der Behausung umhertriebenden, häufig ernsthaften Hunde sich Stundenlang aufgehalten haben. Einer folgt dem andern und lernt schließlich die für das Wild allerding recht gefährliche Gesellschaftsjagd. Dagegen schlägt keine Vorschrift, Hunde außerhalb der Ortschaften an der Leine zu führen.

Gegen ein Verbot des unbeaufsichtigten Umherlaufen-lassen von Hunden auf Straßen und öffentlichen Plätzen würden auch die organisierten Hundebesitzer, im Deutschen Kartell für Hundemessen (mit 106 000 Mitgliedern) zusammengefaßt, nichts einwenden, schon um nicht unchristlich wegen der Schuldigen verantwortlich gemacht zu werden und mitleiden zu müssen. Ebenso wenig wie Kleinkinder soll man Hunde unbeaufsichtigt auf die Straße lassen. Der Besitzer oder dessen Beauftragter hat sie immer in seiner Nähe zu halten, um nötigenfalls sofort eingreifen zu können.

Wir protestieren aber ganz energisch gegen eine maßlose, mittelalterliche Überspannung des Jagdschutzbetrugs, der den Jagdhunden ohne eigene Widerholtung oder Kosten unter einer unerhörten Schläfe aller Hundebevölkerung staatlichen Organen aufzürden will. Für ein jährliches Ausfliegen von über 80 Millionen KM. Hundesteuer kann von den Hundebesitzern zum mindesten gefordert werden, daß sie ihre Hunde unter Aufsicht bei ihren Erholungs-paziergängen außerhalb der Stadtmauern in Höh- und Schwetze frei mühlen dürfen.

Auch die tendenziöse Einstellung, daß der „heutige Jagdbund“, der deutsche Jagdbund, die unerträgliche Gewalt des Wilderer-Dekan ist, bedarf der Richtigstellung. Gute Hoffnung darauf ist, daß diese weit verbreitete Hochachtung die populärste Kasse in aller Welt geworden ist, dem deutschen Hundesport Weltglanz verschafft und den größten Teil der im Dienst verwendeten Friedensmelde-, Polizei- und Eisenbahndienstreiche, sowie der Blindensicherungs-Dienstreiche stellt. Was an entarteten Lötern, bei deren Behandlung der Jagdbund außerordentlich am stärksten durchsetzt, ist, sich herumtreibt, hat mit der Schmachsucht des deutschen Jagdbundes nichts als Stolz und Freude gemeint, nicht aber den Haß und Heimzettel, die gerade den Jagdbund und Schäfer in hohem Maße auszeichnen. Allzu rasch verlassen sind die Dienste des Sanitätsdienstes, zum großen Teil Jagdbund, die Leben gerettet haben.

Die Briefstelle des Deutschen Kartells für Hundewesen